

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1947

101 (31.12.1947)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FORVS

2. Jahr Nr. 101 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Mittwoch, 31. Dezember 1947

Freiheitsregierung Markos in Griechenland

Belgrad. In den befreiten griechischen Gebieten wurde eine Regierung Freies Griechenland unter der Ministerpräsidentenschaft des Generals Markos gebildet, der Zanis Ivanidis, Militäres Perfiroganis, Professor Kokkalis u. a. angehören. Wie der Rundfunk der demokratischen Befreiungsarmee mitteilt, sei dies wegen der Bedrohung der nationalen Unabhängigkeit durch das Ausland u. des Fehlens einer demokratischen Regierung im Land notwendig geworden. Die Regierung Markos nimmt sich vor, den Kampf für die Befreiung des Landes fortzusetzen und die nationale Souveränität Griechenlands herzustellen. General Markos hat eine Erklärung veröffentlicht, in der der amerikanische Imperialismus beschuldigt wird, aus Griechenland eine politische und militärische Basis gegen die europäischen Länder der Volksdemokratien zu schaffen. Eine Verwaltung nach den Prinzipien der Volksdemokratie und Verstaatlichung der ausländischen Unternehmen, der Großbanken und der Schwerindustrie wird angekündigt.



General Markos

Athen. Die Athener Regierung hat auf die Proklamation einer Regierung Markos in der Weise geantwortet, daß sie das alte Kommunistengesetz aus dem Jahre 1929 wieder in Kraft setzte und die Kommunistische Partei verboten. In dem noch von ihr beherrschten Gebiet wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Belgrad. Die Regierung Markos wird in Belgrad als legal angesehen, weil sie das Ergebnis einer Volksrevolution ist. Sie kann jedoch nicht so schnell anerkannt werden, weil Jugoslawien diplomatische Beziehungen zu der Athener Regierung unterhält und Mitglied der Vereinten Nationen ist.

Sofia. In einer großen Volkskundgebung wurde die Gründung eines nationalen Hilfsausschusses

für das demokratische Griechenland bekanntgegeben.

Washington. In diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß eine Anerkennung der Regierung Markos durch Albanien und Bulgarien, die nicht Mitglieder der UN sind, zu erwarten sei und daß einer solchen Anerkennung unter Umständen die der Sowjetunion folgen werde, was schwerwiegende Konsequenzen und die größte Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion hervorrufen könne. Es wird kein Hehl daraus gemacht, daß eine solche Entscheidung der Sowjetunion, sofort eine Reihe von Maßnahmen auslösen werde, um die militärische und wirtschaftliche Unterstützung der Athener Regierung zu verstärken.

Frankfurt: Konferenz am 7. Januar

Militärgouverneure zur Frage Westdeutscher Staat

Frankfurt. Die Besprechung der Militärgouverneure Clay und Robertson mit dem Präsidenten des Wirtschaftsrates, dem Vorsitzenden des Exekutivrates und den Ministerpräsidenten der Bizone wird am 7. Januar in Frankfurt stattfinden. Hierzu erklärte der britische Militärgouverneur, daß die Westmächte keine unwillkürlichen Maßnahmen in Deutschland treffen würden, die zukünftige Vereinbarungen mit der Sowjetunion unmöglich machen. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien beabsichtigten daher nicht, einen besonderen westdeutschen Staat ins Leben zu rufen. Die Konferenz mit den Ministerpräsidenten der Bizone würde auch nicht diesem Zwecke dienen. „Gewisse Schritte“ würden aber in beiden Zonen unternommen werden. Robertson lehnte es jedoch ab, über die geplanten Maßnahmen Auskunft zu geben und gab nur bekannt, daß eine Währungsreform vorgesehen sei, über deren Zeitpunkt und Umfang er allerdings auch keine Angaben machte. Im ähnlichen Sinne äußerte sich der amerikanische Gouverneur, General Clay. Auch Clay bestritt anglo-amerikanische Pläne zur Bildung eines westdeutschen Staates. Er sagte aber, daß eine Wirtschaftverschmelzung ohne politischen Zusammenschluß nicht erfolgreich sein könne. Die Initiative in dieser Frage müßte solange den Deutschen überlassen bleiben, als die sowjetische Militäradministration in dieser Zone keine Regierung einrichten würde. General Clay unterließ es nicht, darauf hinzuweisen, daß man sich von deutscher Seite gegen eine politische Verschmelzung ausgesprochen habe. In unterrichteten Kreisen wird

geäußert, daß als Ergebnis der Konferenz eine bedeutende Erweiterung der Zweizonenverwaltung in wirtschaftlicher und verwaltungsmäßiger Beziehung zu erwarten sei.

Mukden abgeschnitten

Nanking. Wie gemeldet wird, haben die Truppen Tschankaischeks im Kampf gegen die Einheiten der kommunistischen Befreiungsarmee schwere Rückschläge erlitten. Die Stadt Mukden wurde von kommunistischen Streitkräften angegriffen und abgeschnitten. In der Provinz Hopei stehen sämtliche Eisenbahnlinien unter Kontrolle der kommunistischen Truppen.

Baden-Baden. Der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, General König, ist nach Frankfurt gereist, wo er mit dem amerikanischen Militärgouverneur, General Clay Besprechungen hat.

Mahnung zur Einheit

Düsseldorf. Max Reimann, der erste Vorsitzende der KPD in der britischen Besatzungszone, erklärte, es sei zu wünschen, daß das kürzlich von Pleck und Grotewohl an alle Parteivorständen gerichtete Telegramm, alle Versuche zur Spaltung Deutschlands zu verhindern, auf fruchtbaren Boden falle und daß sich kein Parteivorstand an Besprechungen zur Einheitsregierung westdeutschen Staates beteilige.

„In dieser Stunde der größten Gefahr für unsere nationale Einheit sollten sich alle Parteivorstände zusammenschließen“, sagte Reimann, „und gemeinsam von den Großmächten die sofortige Herstellung der politischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands und die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung, zusammengesetzt aus allen Parteien, fordern“.

Weltkampffront für den Frieden

Prag. Ministerpräsident Clement Gottwald erklärte zur Bedeutung der in Warschau beschlossenen Zusammenarbeit der neun kommunistischen Parteien unter anderem: „Diese Zusammenarbeit stellt die Verstärkung der Weltkampffront für den Frieden und die demokratische Zusammenarbeit zwischen den Nationen gegen die Kriegshetzer und jene, die erneut die Welt beherrschen wollen, dar“.

Budapest. In Preßburg wurde zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei ein Abkommen über die Festlegung der neuen gemeinsamen Grenze abgeschlossen. In Übereinstimmung mit dem in Paris unterzeichneten Friedensvertrag wird Ungarn wieder die im Jahre 1918 innegehabte Grenze einnehmen.

Neujahrsumfrage an unsere Leser und Leserinnen

Das Scheitern der Londoner Konferenz hat im deutschen Volk Bestürzung und Verwirrung hervorgerufen. In einer solch entscheidungsvollen Stunde ist es selbstverständlich, daß sich jeder Deutsche Rechenschaft über das Schicksal seines Vaterlandes gibt.

Wir stellen dazu nachstehend drei Fragen zur freien Diskussion und bitten unsere Leser, sie zu beantworten.

1. Würden Sie eine endgültige Zerreißen Deutschlands, die nach der Londoner Konferenz in bedrohliche Nähe gerückt ist, für ein nationales Unglück halten? Ja oder nein?

2. Sind Sie der Meinung, daß die Schaffung eines westdeutschen Staates ein ernstes Hemmnis auf dem Wege zu Deutschlands Einheit darstellt und eine Gefährdung des Friedens in sich schließen würde? — Ja oder nein?

3. Sind Sie der Meinung, daß dem deutschen Volk das Recht zusteht, zum Friedensvertrag gehört zu werden und durch eine Volksabstimmung seinen Willen zur Neugestaltung seiner wirtschaftlichen und politischen Zukunft zum Ausdruck zu bringen? — Ja oder nein?

Bitte, ausgefüllt einsenden an Redaktion UNSER TAG, Offenburg, Metzgerstraße

Antwort auf die drei Fragen in UT vom 31. Dezember

Frage 1	Frage 2	Frage 3	Name
Ja / Nein	Ja / Nein	Ja / Nein	Vorname
			Beruf
			Ort
			Strasse

Wetter - außer Rand und Band

Schneestürme in New York — Frühlingswetter in London

New York. Aus New York und Umgebung werden die heftigsten Schneestürme seit 1935 gemeldet. Die Straßen der Stadt sind bis zu durchschnittlich 65 Zentimetern Höhe mit Schnee bedeckt. Der Verkehr in New York

Für die Einheit unserer Heimat

Mainz. Ein schweres Jahr im Kampf um die Sicherung unserer Ernährung, um Kohle, Wohnung und Kleidung, um ein einheitliches Deutschland, liegt hinter uns. Mit neuer Hoffnung gehen wir in das Jahr 1948 und gedenken, 100 Jahre später das zu vollenden, was 1848 begonnen wurde.

Möge der Geist eines Karl Marx und Friedrich Engels, Freiligrath, Heine, Börne, Hecker, möge die stolze Tradition der Arbeiterbewegung im Kampf um eine einheitliche und unteilbare Republik allen Genossen der Partei, allen fortschrittlichen Kräften in der Arbeiterklasse, Bauern, Mittelstand und Intelligenz Leitfaden für den nicht minder schweren, aber aussichtsreichen Kampf im Jahre 1948 sein. Der Glaube an die gerechte und gute Sache, die Gewißheit, daß das Rad der Geschichte nicht zurückzudrehen ist, wird uns Mut, Kraft, Kühnheit und Entschlossenheit geben, um unseren Mann in der Gegenwart und vor der Geschichte zu stehen.

In diesem Sinne grüßen wir alle Parteileitungen, die Redaktionen unserer Presse, die Wohn- und Betriebsgruppen der Partei und vor allem den unbekannt, unermüdeten Kleinarbeiter und wünschen allen Erfolg in der Lösung ihrer zukunftsbildenden Aufgaben.

Kommunistische Partei

Verbindungssekretariat Mainz
Otto Niebergall Willi Prinz

und Umgebung ist teilweise stillgelegt, was u. a. die meisten der 3000 Mitglieder des Sekretariats der Vereinten Nationen daran hindert, sich nach Lake Success zu begeben.

Die meisten Vorortzüge mußten neuerdings den Verkehr einstellen. Die Kohlen-Versorgung der Stadt ist gefährdet. 10.000 Arbeiter und zahlreiche Schneepflüge sind zur Freimachung der Straßen eingesetzt.

London. Während der Weihnachtstage zeigte sich das Wetter in England reichlich launenhaft. Am Heiligen Abend ging — zum ersten Mal seit 100 Jahren um diese Jahreszeit — in London ein heftiges Gewitter nieder. In Südengland wurde am zweiten Weihnachtsfeiertag die mildeste Temperatur verzeichnet, die seit 1872 in der Weihnachtszeit festgestellt wurde.

Folgschwerer Wirbelsturm

Manila. Ein schwerer Wirbelsturm, der über der Insel Samar und der Manila-Bai tobte, forderte 56 Todesopfer und verursachte ungeheure Materialschäden. Der Sturm hatte eine Windstärke von 200 Stundenkilometern, entwurzelte zahlreiche Bäume und deckte die Dächer der Häuser ab. In der philippinischen Hauptstadt kam es zu Überschwemmungen.

Todesopfer in Wien

Wien. In Wien wurden als Folge des anhaltenden Orkans schwere Unfälle gemeldet. Bei Einstürzen von 25 Häuserruinen und schweren Straßeneinstürzen wurden 5 Personen getötet. Durch andere einstürzende Häuser wurden zwei weitere Personen schwer verletzt. Ein in Oberösterreich wütender heftiger Regen- und Schneesturm führte zu zahlreichen Ausfällen in der Stromversorgung. Im gesamten Oesterreich hatte die Feuerwehr Katastropheneinsatz. Im Westen Oesterreichs ist nach 24 stündigen Schneefall, der in verschiedenen Gebieten Lawinengefahr brachte. Föhnwindbruch und Tauwetter.

Bericht über die über Südbaden hereingebrochene Wetterkatastrophe und ihre Folgen siehe 6. Seite.

An unsere Leser!

Infolge der durch das Hochwasser hervorgerufenen Verkehrsstörungen muß mit einem verspäteten Eintreffen unserer Zeitung gerechnet werden. Wir bitten unsere Bezieher und Leser, dies zu entschuldigen.

Werdet nicht müde, zu erkennen und aufzuzugehen, wie die Verhältnisse tatsächlich liegen, sehet furchtlos der Wahrheit ins Auge und bekennet Euch zu ihr. Schuld beladen sind diejenigen, welche dazu beitragen, daß abscheuliche soziale Verhältnisse bestehen bleiben, deren Früchte Elend, Betrug und Mord sind.
Henri Barbusse (1874—1935)

Karl Heinrich:

Die Ost-West-Lüge

Das Jahr 1947 hat den Gegensatz zwischen Kapitalismus und Sozialismus weit sichtbar für alle Welt in den Vordergrund gerückt. Noch schalten sich große Teile nicht in diese Auseinandersetzung ein. Statt aktiv am Kampf für eine Besserung ihrer katastrophalen Lebensverhältnisse teilzunehmen, an denen ausschließlich kapitalistische Mißwirtschaft und der um kapitalistischer Interessen willen geführte Krieg schuldig sind, lassen heute noch viele Völker zu, daß ihre Regierungen nicht die den Völkern dienende Politik, sondern die der wirtschaftlich stärksten Macht, unter deren Einfluß sie stehen, betreiben.

Daß dem so sein kann, daß noch bedeutende Volksteile zum Handeln entschlossen sind, und sich für Interessen, die ihren eigenen widersprechen, mißbrauchen lassen, hat seinen Grund in der noch nicht für jeden einzelnen klar sichtbar gewordenen Besitz- und Machtverhältnissen. Die Indifferenz breiter Schichten hat es jedoch den Kapitalisten ermöglicht, den Gegensatz zwischen Besitzlosen und Besitzenden, zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern, zwischen denen, die um eine neue bessere Ordnung kämpfen und denen, die eine als unhaltbar erwiesene Ordnung erhalten möchten, als einen Gegensatz zwischen Ost und West hinzustellen.

Die Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus, eine politische, eine gesellschaftliche Auseinandersetzung also, versuchen die Reaktionäre als einen geographischen Gegensatz darzustellen. Diese „Propagandisten“ überschauen dabei, daß sie ganz billige „Imitatoren“ nazistischer „Geopolitik“ geworden sind. Die Versuche, diesem vermeintlichen Gegensatz zwischen Ost und West ein kulturelles Mäntelchen umzuhängen, müssen als besonders armselig erscheinen, wenn sie von amerikanischen Imperialisten betrieben werden, denn Amerika hat selbst in der kapitalistischen Ära von westlicher Kultur wohl stets mehr empfangen als ihr gegeben.

Wie wenig das Gerede von Ost und West für die Wirklichkeit zutrifft, zeigt, daß in Frankreich und Italien die Kommunisten und wirklichen Sozialisten die stärksten und bestorganisiertesten fortschrittlichen Kräfte sind. Das zeigt auch das Beispiel Griechenlands, wo trotz der Unterstützung der Monarcho-Faschisten durch die USA mit Panzern und Flugzeugen, das Volk Erfolg um Erfolg erringt und seinen Gegnern mit der Bildung einer demokratischen Volksregierung eine äußerst unangenehme Weihnachtsüberraschung bereitet hat.

Bei uns in Deutschland jedoch, wo die tatsächlichen Macht- und Besitzverhältnisse noch verschleiert sind und zusätzlich durch Marshall-Illusionen eingeebnet werden, sind die breiten Massen noch nicht aus ihrer Passivität herausgekommen, noch können sie in Westdeutschland im dichten Nebel der amerikanischen Hilfsversprechen, der von deutschen Strohmännern wie Schumacher und Konsorten verbreitet wird, in der undurchsichtigen Währungsfrage, bedingt durch die noch ausgebliebene Währungsreform und die noch vorzunehmende Lastenverteilung, nicht den klaren Losungen der kommunistischen Partei folgen, die den einzigen Ausweg aus dieser Lage zeigen.

Es ist klar, daß die Kapitalisten aller Länder an der Aufrechterhaltung chaotischer Verhältnisse interessiert sind. Deshalb steht die Währungsreform noch aus (die nach dem russischen Beispiel noch viel schwieriger geworden ist). Deshalb werden Bodenreform und Entmachtung der Monopolherren jedenfalls nur unter schärfsten Kämpfen zu erringen sein, denn sie bedeuten ja nicht nur eine Klarstellung der Besitzverhältnisse, sondern eine Umgestaltung derselben.

So sehr aber auch die Monopolkapitalisten die Beibehaltung der augenblicklichen chaotischen Zustände wünschen, so wenig können sie um Klarstellung der bislang noch — vor allem bei

uns — verschleierten Besitzverhältnisse, also um eine einschneidende Währungsreform herum, die als Basis für kapitalistisches Geschäft unerlässlich ist. Dann aber werden weite Teile unseres Volkes plötzlich sehen, wo sie wirklich hingehen, nämlich zu den Besitzlosen. Dann werden die Illusionen, dann werden die Nebel um den Marshall- und ähnliche Hilfspläne schnell verfliegen sein. Dann aber werden auch bei uns die meisten politisch aktiv werden. Diese Bewegung aber wird nicht nur die Arbeiterschaft — deren Ziel sowieso nur der Sozialismus sein kann — ergreifen, sondern sie wird bis tief in den Mittelstand hineinreichen. Ja sie wird sogar selbst den kleinen Unternehmer erfassen, der erkennen muß, daß der Kapitalismus in seinem letzten Stadium auch ihn in den Untergang hineinreißen wird. Mögen heute die bürgerlichen Parteien zusammen mit Dr. Schumacher frohlocken, daß sie den Deutschen Volkskongress im wesentlichen auf die

Ostzone „lokalisiert“ hätten, die kommende Entwicklung wird ihnen den Boden unter den Füßen wegziehen. Das deutsche Volk, die Arbeiterschaft selbstverständlich, aber auch der Mittelstand wird erkennen, daß es aus der Situation, so wie sie uns das Jahr 1947 hinterlassen hat, nur einen Ausweg gibt: Gemeinsam unter Einschaltung aller nationalen Kräfte ein einheitliches Deutschland aufzubauen. Jeder Einzelne, das Volk, wird dann erkennen, daß die aus dem deutschen Volkskongress geborene Volksbewegung seine ureigenste Sache ist und er wird ihn zu seiner eigenen Sache machen. Die anderen Parteien werden dann sehen, daß sie ihre Politik, die nicht im Interesse des deutschen Volkes liegt, ändern müssen, oder sie werden das Vertrauen ihrer Wähler verlieren. Die Lüge von Ost und West, die Spaltung Deutschlands, wird dann vom deutschen Volk selbst durch die Tat aus der Welt geschafft werden.

Ferngesteuert?

× Die Argumentation unserer Gegner vollzieht sich nicht ohne Ursache immer mehr in der Anwendung von Schlagworten, deren Ziel es ist, die Begriffe zu verwirren. Eines dieser Schlagworte, das gegen die Kommunistischen Parteien in allen Ländern gebraucht wird, ist das Wort: „Ferngesteuert“. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß die Kommunistischen Parteien, der Kommunistischen Partei der UdSSR unterstellt sind und ihre politische Tätigkeit sich nach deren Weisungen vollzieht. Man gibt sich der Hoffnung hin, ein zweifaches Ziel zu erreichen. Die ideologische Einheit der Kommunistischen Parteien, ihre Zielsetzung, ihre gemeinsame theoretische Grundlage, die bei gleichen objektiven Bedingungen ein gemeinsames praktisches Handeln bedingen, soll der Beweis ihrer Abhängigkeit von der KP der UdSSR und ihrem Mißbrauch für „nationalrussische“ Ziele sein.

Trotz der ungeheuren Belastungen, denen die Sowjet-Union während des Krieges ausgesetzt war und deren Überwindung auch heute noch der heroischen Anstrengungen ihrer Völker bedarf, unterstützt die Sowjet-Union durch ihre Außenpolitik und praktische Hilfe die Völker in ihrem Bestreben, die geschlagenen Wunden zu heilen und die Energien zu entwickeln, die eine friedliche Entwicklung fördern. Die Völker des Balkans, Polens und der Tschechoslowakei haben heute schon positive Ergebnisse dieser Politik zu verzeichnen, deren aufsteigende Tendenz unverkennbar ist. Jedoch auch die sowjetische Besatzungszone Deutschlands ist für die russische Außenpolitik gegenüber Gesamtdeutschland ein treffender Beweis. Die rücksichtslose Bestrafung und Entmachtung der Kriegsverbrecher und ihrer Trabanten, Enteignung der Nazi-Aktivisten, des Monopol-Kapitals und des Großgrundbesitzes, Beseitigung der Reaktion aus den Verwaltungen, Ueberführung der Schlüsselindustrien in die Hände des Volkes, Schulreform, Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes usw. sind Maßnahmen, die durch die Förderung der Besatzungsmacht vollzogen wurden. Sie geben die Grundlagen für eine Zukunft, in der wohl die Privilegien einzelner Gruppen beseitigt, an Stelle dessen jedoch die ungehinderte Entwicklung der Fähigkeiten des Einzelnen im Interesse der Allgemeinheit gewährleistet ist. Diese Außenpolitik, die in der Förderung und Unterstützung der werktätigen Bevölkerung als Träger des Staates, die Sicherung des Friedens zum Ziele hat, ist das eigenste Interesse jedes einzelnen Volkes. Wenn die Kommunistischen Parteien, in ihrem Kampf für die Interessen der werktätigen Bevölkerung, mit der Außenpolitik der Sowjet-Union übereinstimmen, so ergibt sich daraus nicht der sogenannte Beweis, die Kommunistischen Parteien seien der verlängerte Arm der russischen Außenpolitik als Ausdruck der imperialistischen Politik einer Großmacht, sondern die Tatsache, daß das Gewicht dieses großen Staates in dem Kampf der unterdrückten Kolonialvölker, der Völker, die zur Sicherung kapitalistischer Profite in solche verwandelt werden sollen, um ihre Freiheit und Selbständigkeit führen, auf der Seite der geknechteten und bedrohten Völker steht. Die Unterstützung der arbeitenden Klasse in ihrem Kampf für die Beseitigung ihrer Drohen, deren Herrschaft die Quelle ihres Elends und die beständige Gefahr neuer Kriege bildet, ist der Beweis, daß die Sowjet-Union und deren Außenpolitik auf der Grundlage des wissenschaftlichen Sozialismus beruht, und somit in einer Front mit den Marxisten aller Länder steht. Das Ziel der Kommunisten ist es, den schaffenden Menschen zum bestimmenden Faktor in Politik und Wirtschaft zu entwickeln. Die antimarkistischen Parteien setzen sich die Aufgabe, die untergehende bürgerliche kapitalistische Ordnung zu verteidigen und die Knechtung der Werktätigen aufrecht zu erhalten. Ihre Haltung im Westen Deutschlands zeigt unverblümt, daß ihre Spitzen auch morgen wieder bereit sind, einem neuen Ermächtigungsgesetz zuzustimmen. Keine radikalen Phrasen täuschen darüber hinweg. Der Kampf um das Mitbestimmungsrecht in der Wirtschaft und der Kampf um die nationale Einheit enthüllt den Werktätigen die Hintergründe dieses Verleumdungsfeldzuges, dessen Meister ein Goebbels war. Seine Methode, „wiederholt die Lüge, bis sie glaubhaft ist“, wurde in treue Hände übernommen. Wilhelm Büche.

Zugzusammenstoß bei Neuwied

D-Zug Freiburg-Dortmund aus den Schienen geworfen — Bis jetzt 41 Tote

Baden-Baden. Am 22. Dezember, abends gegen 18.32 Uhr, fuhr auf der Strecke Niederlahnstein-Köln bei Bahnhof Fahr-Irlich der D-Zug 48 (Dortmund—München) dem D-Zug 269 (Freiburg—Dortmund) in die Flanke. Nach den letzten Meldungen hat sich die Zahl der Toten auf 41 und die der Verletzten auf 120 erhöht.

An der Stelle des Unglücks vereinen sich die beiden Geleise zu einem, das dann über die während des Krieges zerstörte und jetzt wieder aufgebaute Weidbrücke führt.

Die Wucht des Zusammenpralls war so heftig, daß der überbesetzte Freiburger Zug größtenteils aus den Schienen geworfen wurde. Die Lokomotive mit dem Packwagen und die nachfolgenden Personenwagen stürzten den Abhang des Bahndamms herunter auf die Reichsstraße 42. Der dritte Personenwagen wurde dabei völlig zertrümmert. Aus ihm wurden auch die meisten Toten geborgen. Die Verletzten wurden in die

Krankenhäuser von Neuwied und Koblenz eingeliefert, wobei sämtliche verfügbaren Kraftfahrzeuge für die Transporte von der Fahrbereitschaft zur Verfügung gestellt wurden. Glücklicherweise befindet sich in der Nähe der Unfallstelle eine Waffefabrik, aus der sofort Verbandstoffe herbeschafft werden konnten.

Große Schwierigkeiten bereitete die Feststellung der Personalien der Opfer. Vielfach handelt es sich um junge Leute, die als Studenten und Studentinnen zu ihren Angehörigen in die Weihnachtsferien unterwegs waren.

Ueber die Ursache des Unfalls läßt sich noch kein abschließendes Urteil abgeben. Wahrscheinlich hat der Lokführer des einen D-Zuges das Halt zeigende Einfahrtssignal in Bahnhof Irlich überfahren, doch besteht auch die Möglichkeit, daß aus noch nicht geklärten Gründen das Signallicht zerbrochen oder ausgelöscht war. Ein Lokomotivführer befindet sich unter den Todesopfern. Der Lokomotivführer des zweiten Zuges wurde noch nicht gefunden.

Arbeiterwille gegen Unternehmerwillkür

Entschlieungen der Gewerkschaftskundgebungen für die Sicherung des Mitbestimmungsrechts

In der vorigen Ausgabe berichteten wir über die von den Gewerkschaften getragene Protestkampagne der Werktätigen gegen die vom kapitalistischen Unternehmertum in Südbaden vorbereitete Knebelung der Arbeiterklasse. Ein reaktionäres Betriebsrätegesetz soll das Mitbestimmungsrecht zunichtemachen. Die Protestbewegung hat im Kreis Lörrach ihren Anfang genommen, wobei Entschlieungen gefaßt wurden, aus denen wir folgende veröffentlichen:

Arbeiter und Bauern

Die anlässlich der Protestversammlung Versammelten halten es für angebracht, daß die zwischen dem Landwirtschaftlichen Hauptverband und dem Badischen Gewerkschaftsbund bestehende Arbeitsgemeinschaft noch weiter gestaltet wird, um die gemeinsamen Aufgaben zu lösen.

Das Mitbestimmungsrecht in der Wirtschaft und eine Bodenreform mit entschädigungsloser Enteignung des Großgrundbesitzes werden als Hauptgrundlage einer Besserung unserer Notlage angesehen.

Mit der Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Brotgetreide, Kartoffeln, Milch usw. ist nur ein Teil der lebensnotwendigen Produktion erfasst. Notwendig ist auch eine gemeinsame „Ernteschätzung“ der Arbeiter und Bauern in den industriellen Betrieben, damit die Landbevölkerung auf normalem Wege die zur Zeit vorhandenen, für sie so notwendigen industriellen Erzeugnisse erhält. Eine der wichtigsten Voraussetzungen dazu ist das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte und Gewerkschaften.

Die Versammelten fordern daher den Ortsausschuß der Gewerkschaften auf, sofort eine gemeinsame Tagung zwischen den Gewerkschaften und den Vertretern der Bauernschaft anzubahnen.

Was die Arbeiter fordern

Verbot der Arbeitgeberverbände, die unter dem Namen „Fachvereinigung“ auftreten. — Der von der Landesgemeinschaft der industriellen Fachvereinigungen vorgelegte Entwurf zu einem Betriebsrätegesetz, darf zu den

Beratungen im Landtag nicht zugezogen werden und wird mit Entschiedenheit zurückgewiesen. — Es wird volles Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte und Gewerkschaften auf sozialpolitischem Gebiet, der Produktionsplanung, der Kommunal- und Staatsverwaltung, der Erzeugung und Verteilung gefordert.

Paritätische Besetzung der Industrie- und Handelskammern, Enttarnung aller Nazis und aktivistischen Wirtschaftsführer aus Präsiden und Geschäftsführung. — Die badischen Wirtschaftsamter sind sofort von Nazis und anderen aktiven Verfechtern der faschistischen Kriegspolitik zu säubern und an deren Stelle fortschrittliche Kräfte zu stellen. Insbesondere sind die Gegner der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands aus allen Kommunal- und Staatsstellen schnellstens zu entfernen.

Die unter Par. 52 fallenden Betriebe sind in die Hände des Volkes zu überführen, die Schlüsselindustrie ist zu verstaatlichen. Insbesondere ist Beachtung zu schenken, daß die Direktoren, die während des Hitlerkriegs und Folterära absolutes Direktorenrecht hatten und heute noch haben, aus ihren Ämtern zu entfernen sind.

Wir fordern, daß alle Anstrengungen gemacht werden, um die wirtschaftliche Einheit Deutschlands zu schaffen, damit unserem Volk die Möglichkeit zum Aufbau einer friedlichen demokratischen Entwicklung gegeben wird. Jugendliche sind bei Betriebsratswahlen wahlberechtigt und wählbar.

Mittelstand und Arbeiterschaft

Todtnau. Die Versammlung der Gewerkschaften in Todtnau, der Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, des Mittelstandes und des Einzelhandels bewohnten, forderte einstimmig vom Badischen Landtag die Verabschiedung eines Betriebsrätegesetzes, in dem das volle Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte in den Betrieben und der Gewerkschaften in allen die Wirtschaft berührenden Fragen gesetzlich verankert ist.

Gouverneur Pène empfing Gewerkschafter

Freiburg. Die Vorstandsmitglieder Reibel, Faulhaber, Vogel, Breitenbach und Kappes vom Badischen Gewerkschaftsbund hatten sich bei Gouverneur Pène eingefunden, um alle aktuellen Fragen zu besprechen. Im Verlaufe dieser Aussprache wurde zur Frage der Ernährung, der Versorgung mit Textilien, Schuhen usw. Stellung genommen. Dabei kam die bevorzugte Behandlung der Prioritätsbetriebe auf diesen Gebieten zur Sprache. Von Seiten der Gewerkschafter wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich die Ernährung im kommenden Jahre bessern möge und auch ein größerer Teil der Produktion an Waren des lebensnotwendigen Bedarfs, vor allem aber an Schuhen und Textilien, freigegeben werde. Weiter kam die Frage des Mitbestimmungsrechts der Betriebsräte zur Sprache, wobei die grundsätzliche Bedeutung des Mitbestimmungsrechts für die Werktätigen eingehend dargelegt wurde.

Auch die Kriegsgefangenenfrage wurde in freimütiger Weise behandelt und der Wunsch ausgedrückt, die am Bau der Ravensbrücke eingesetzten deutschen Kriegsgefangenen, die sich in vorbildlicher Weise dort betätigt haben, für eine bevorzugte Entlassung vorzumerken. Den Gewerkschaften möchte die Möglichkeit gegeben werden, einen engeren Kontakt mit den Kriegsgefangenen aufzunehmen, um diese für den gewerkschaftlichen Gedanken zu gewinnen und ihnen zu zeigen, daß die Arbeiterschaft sie nicht vergessen habe. Herr Gouverneur Pène sagte eine wohlwollende Prüfung aller aufgeworfenen Fragen zu und wünschte zum Schluß den

Vertretern der Gewerkschaften für das kommende Jahr eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit im Interesse der gesamten Arbeitnehmerschaft. Der Bundesvorsitzende Reibel erwiderte im Namen der gesamten Gewerkschaftsbewegung die Wünsche und drückte die Hoffnung aus, daß das kommende Jahr unter tatkräftiger Unterstützung der Militärregierung einen weiteren Schritt zur Besserung der Lage der Werktätigen und zum demokratischen Aufbau des zerstörten Vaterlandes in materieller und ideeller Beziehung bringe werde.

Zeitung „Deutscher Volkskongress“

Berlin. In einer Auflage von einer Million erschien die erste Nummer des Wochenblattes „Deutscher Volkskongress“. Die nächste Ausgabe der Zeitung erscheint Anfang Januar und danach wöchentlich Samstags.

Spekulanten des Hungers

Washington (Südena). Der amerikanische Landwirtschaftsminister Andersen, übergab dem Präsidenten der Kreditkommission des Senates, eine Liste mit 711 Namen von Personen, die von 1946 bis 1947 an den Getreidebörsen spekuliert haben. Auf dieser Liste befindet sich u. a. der Name des stellvertretenden Staatssekretärs im Kriegsdepartement Pauley.

Es gibt wohl keinen unter den Gegnern des Kommunismus, der beweisen könnte, daß es auf der Welt eine Kommunistische Partei gibt, die in ihren Grundsätzen von den Lehren des Marxismus abweicht und ihre Zielsetzung verheißt. Die Richtigkeit ihrer Grundlage und Wahrtätigkeit ihrer Theorie ist es, die die Verteidiger der bestehenden Ordnung zwingt, unter dem Mantel der sogenannten neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse den Versuch zu unternehmen, dieses Fundament zu zerstören, indem sie von der Erweiterung der Grundlagen und ihrer Verbesserung sprechen. (Vergl. Ziegenheiner-Tagung der SPD usw.). Die gesamte Presse und Publikationen aller Paladine der bürgerlichen Gesellschaft liefern täglich Beispiele. Gerade diese Tatsache beweist, daß es keine Kommunistischen Parteien von Rußlands Gnade gibt, sondern; daß der Kampf für die Steuerung der Kommunistischen Parteien, einschließlich der russischen, das Festhalten an dem von Karl Marx und Friedrich Engels begründeten wissenschaftlichen Sozialismus ist, wobei die Steuerleute wie Lenin und Stalin, die in der meisterlichen Kenntnis des Kompasses und seiner praktischen Anwendung sich als Lehrmeister für alle Kommunistischen Parteien erwiesen.

Die Völker der Welt haben aus praktischer Erfahrung zur Genüge kennen gelernt, daß die Zielsetzung der Außenpolitik der kapitalistischen Staaten nie etwas anderes verfolgte, als die Unterordnung der Völker und die Ausplünderung der Länder, die das unmittelbare Objekt dieser Politik waren. Die daraus resultierende Einstellung der betroffenen Völker versuchen nun die Verteidiger der kapitalistischen Ordnung, die wie z. B. jetzt den Marshall-Plan in allen Tonarten als den reinsten Ausdruck der Humanität preisen, die Außenpolitik der UdSSR als roten Imperialismus zu diffamieren. Jedoch die Tatsachen zeigen ein anderes Bild, es gibt kein Land, dem durch die bisherige Anleihepolitik Amerikas eine wirksame Hilfe zuteil geworden wäre. In allen davon beglückten Ländern führte diese wohl zur Erhöhung der Dividenden der Kapitalgesellschaften bei gleichzeitig fortschreitender Verringerung des Einkommens der arbeitenden Bevölkerung, Einschränkung, ja selbst Beseitigung der nationalen Souveränität wie in Griechenland, sie hat überall nur ein Ziel, die Erhaltung der parasitären Schichten als ihre Unteroffiziere, um mit ihrer Hilfe die Arbeit der Völker als Gewinn in die Hände des amerikanischen Monopolkapitals zu leiten.

SMA für einheitliches Deutschland

Berlin. „Die Sowjetunion wird alle deutschen Patrioten unterstützen, die sich für die Einheit ihres Landes einsetzen“, erklärte Major Romme von der SMA. Die Sowjetunion, so erklärte er, entnehme ihre Reparationen in voller Öffentlichkeit. Die Engländer und Amerikaner dagegen zeigen riesige indirekte Reparationen in Form von Ausfuhrerträgen, Kunstschätzen, Patenten und enormen Besatzungskosten aus ihren Zonen.

Major Romme betonte, die Westmächte seien mit der festen Absicht nach London gefahren, die Außenministerkonferenz scheitern zu lassen und Rußland die Schuld dafür in die Schuhe zu schieben. Das Hauptproblem in London, so fuhr er fort, wären nicht die Reparationen, sondern die Einheit Deutschlands gewesen. Die Westmächte wünschten diese Einheit nicht. Leider fänden sich auch in Deutschland Helfershelfer.

LDP für antifaschistischen Einheitsblock

Berlin. Die LDP hat den Wunsch, daß die CDU ihre Krise möglichst bald überwinde und sich wieder in die Gemeinschaft des antifaschistischen Einheitsblocks einreihen möge, sagte der Vorsitzende der LDP in der Ostzone, Dr. Wilhelm Külz, auf einer Sitzung des Vorstandes der LDP in Berlin.

Dr. Külz bezeichnete den Volkskongress, der kürzlich in Berlin stattfand, als ein innen- und außenpolitisches Ereignis. Er trat in seinen weiteren Ausführungen für ein Mehrparteiensystem ein. „Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die LDP ein Ein-Parteien-System ablehnt und daß die anzustrebende Einheit Deutschlands nur aus einer Demokratie mit völliger Meinungsfreiheit bestehen kann“, sagte er. „Hierüber ist sich die LDP mit der SED und der SMA einig.“

KP Frankreichs für neue Regierung

Paris. (Südena). Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Frankreichs protestiert in einer Resolution gegen „die Unterjochung und Unterwerfung Frankreichs unter die expansionistischen und aggressiven Umtriebe des amerikanischen Imperialismus“.

„Die Arbeiterklasse wird ihre gewerkschaftliche Geschlossenheit innerhalb des großen französischen Gewerkschaftsverbandes zu verteidigen wissen“, heißt es in Bezug auf den „von den Sozialistenführern gegen den CGT geführten Spaltungsversuch, nachdem die Sozialistenführer

als „linker Flügel der amerikanischen Partei“ bezeichnet werden.

„Frankreich kann nur durch eine neue wirklich demokratische Regierung gerettet werden, in der die Arbeiterklasse und die Kommunistische Partei endlich eine entscheidende Rolle spielen werden. Eine Regierung, die sich entschlossen auf das Volk stützt, wird unser großes Land aus dem imperialistischen Lager herausreißen und wird es auf dem Wege der Wiedergeburt, der Demokratie, der nationalen Ehre und des Friedens führen.“

Französische Militärkredite

Paris. Die Nationalversammlung hat mit 414 gegen 183 Stimmen die von der Regierung für das Haushaltsjahr 1947 geforderten zusätzlichen Militärkredite von über 8 Millionen Francs bewilligt.

Diese neuen Kredite, die zu den bereits bewilligten Krediten von ungefähr 235 Milliarden hinzukommen, erhöhen den gesamten Militäretat für 1947 auf 244 Milliarden. Diese Summe stellt innerhalb der Gesamtausgaben des Jahres 33% der Gesamtkredite dar.

Paris. Der Rat der Republik hat mit 150 gegen 121 Stimmen die Sondersteuerbestimmungen des Anti-Inflationsgesetzes angenommen.

Victor Emanuel gestorben

Kairo. Der Exkönig von Italien, Victor Emanuel, ist in Alexandria gestorben. Ägypten wird ihm ein Staatsbegräbnis bereiten. Kurz vor dem Tod hat er den früheren König von Albanien, Zogu, empfangen, mit dem er sich ausgesöhnt hatte.

Zum Jahreswechsel

Allen Freunden der Volkszeitung UNSER TAG entbieten Redaktion und Verlag die herzlichsten Glückwünsche für das Jahr 1948!

UNSER TAG

Volkszeitung für Baden — Organ der KP
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg

Redaktionskollektiv:
Dr. Karl Bittel (Chefredakteur), Karl Ehmann, Hanns Adam Faerber (Chef vom Dienst), Dr. Adolf Hirt, Dr. Walter Kunze, Gustav Venedy — Verlagsleiter Hermann Jerrontrop

Verlag: Südwest-Verlag GmbH, (17b) Offenburg, Hauptstr. 115, Postfach 361. Ferriruf 2207. Erscheint mittwochs u. freitags. — Bezugspreis monatl. 1,50 M; einschl. Trägerlohn, b. Postbezugs zuzügl. Bestellgeld

UNSER TAG am Silvesterabend

Ruf vom Hohentwiel

Alamannen! Schwaben!

Also, so geht das nicht! Das sind unsaubere Konkurrenzmanöver, das ist unlauterer Wettbewerb. In diesem Lande hat es nur einen Separatismus zu geben: den meinigen!

Mit Entrüstung hören wir von Konföderationsplänen, die ein Staatengebilde gleich einer West-Ost-Achse durch unseren alemannisch-schwäbischen Zukunftsstaat hindurchlegen wollen. Wenn wir uns jemals mit dem Gedanken einer Donaukonföderation befreunden könnten, dann nur unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß in diesem partikularistisch-separatistischen Staatengebilde der alemannisch-schwäbische Heimatstaat den ihm gebührenden Rang als eigenständiges partikularistisch-separatistisches Sonderstaatsgebilde einnimmt.

Ich wende mich an alle deutschen Separatisten in Süd und West und Nord. Laßt uns zusammenstehen: für Separatismus gegen Konföderationismus! Wir wollen sein ein einzig Volk von Separatisten! Durch Einigkeit zur Zersplitterung! Hohentwiel
Silvester 1947
Dietrich von Singen

Nicht ins Kloster

Freiburg. Um allen Gerüchten und Behauptungen, gedruckten wie gefunkten, mündlichen wie fernmündlichen, die das badische Staatsoberhaupt in Beziehungen zu einer in einem bayrischen Kloster stattgefundenen Aussprache bringen wollen, endgültig den Boden zu entziehen, wird kategorisch erklärt: der Herr Staatspräsident ist nicht ins Kloster gegangen!

Freiburg. Der Ausbau des südbadischen Staatswesens schreitet rüstig fürbaß. Wie wir aus wohlunterrichteten Kreisen erfahren soll am Silvesterabend der Grundstein zum Aufbau einer südbadischen Diplomatie gelegt werden. Als erste Ernennung ist die eines höheren südbadischen Beamten zum Geheim-Botschafter geplant.

UT-Silvester-Interview mit dem entlaroten Veit Harlan

„Jud Süß“ -- ein Antinazi-Film?

Ob echt oder unecht — mindestens ist sie sehr laut, die Empörung aller Filmschaffenden über den Spruchkammerentscheid, durch den Veit Harlan in die Kategorie der Entlasteten eingereiht worden ist. UNSER TAG hat daraufhin ein Mitglied seiner Redaktion zu Veit Harlan entsandt, um den Schöpfer des Films „Jud Süß“ um ein Interview zu bitten. Nachstehend unser UT-Sonder-Silvester-Interview:

Hamburg. (Silvester 1947). Mit der Miene des spurbar Entlasteten trat mir der geniale Schöpfer unsterblicher Filmwerke entgegen. „Nun ja“, sprach er lächelnd und strich mit der gepflegten Künstlerhand den grau melierten Spitzbart, der seiner immer schon scharmanten Persönlichkeit neuerdings einen früher nicht vorhandenen Anflug männlicher Stattlichkeit verlieh. „Ich will nicht leugnen, daß mich der Spruch angenehm berührt hat. Ueberrascht aber hat er mich nicht. Ich setzte felsenfestes Vertrauen in meine Richter, und ich habe mich nicht getäuscht.“

Ich, ein nazistischer Filmregisseur — wann jemals hat man ein unsinnigeres Gerücht gehört! Im Gegenteil: ich war immer dagegen. Natürlich habe ich dann und wann zum Mittel der Tarnung gegriffen, um durch scheinbares Mitmachen zu verhüten, daß andere Schlimmeres machen würden. Aber, unter uns gesagt, wer hat das nicht getan? Dann kam der Film, der den Argwohn des Reichsministers Dr. Goebbels auf mich lenkte, mich zweifach verdächtig machte: „Das nürnbergische El!“ Es dreht sich dabei um die Erfindung der Taschenuhr durch den Nürnberger Peter Henlein. Verstehen Sie wohl: Peter Henlein, nicht Konrad! Dies war der erste Pfeil, den ich gegen die Nazis abschöß, indem ich

Spurlos verschwunden

Ist der Verfasser eines verleumderischen Artikels gegen den seinerzeitigen Staatskommissar Erwin Eckert.

Der Verschwundene scheint sich zuletzt vorübergehend in den Redaktionsräumen der „Süvozett“ aufgehalten zu haben.

Der Vermißte muß über magische Fähigkeiten verfügen, denn er hat einen Artikel in der „Süvozett“ erscheinen lassen, ohne daß die Redaktion etwas davon gemerkt hat.

Sachdienliche Meldungen

nach Freiburg, Colombischlöble, Abteilung für rätselhaftes Verschwinden, erbeten.

dem Publikum kundtat, daß nicht der Turnlehrer von Asch der einzige große Henlein war. Und zweitens: der Film spielte in Nürnberg, d. h. ich hatte es gewagt, auf der Leinwand zu zeigen, daß in der Stadt der Reichsparteitage sich auch andere filmenswerte Geschehnisse abgespielt haben, als jene, die von der Volksgenossin Leni Riefenstahl gedreht zu werden pflegten. (Ubrigens, wie geht es der werten Kollegin Riefenstahl? Ich höre, sie soll in Ihrer Gegend leben, und das nicht schlecht. Ist sie auch entlastet?)

Kurzum, ich war verdächtig geworden. Was tat Goebbels? Er zwang mich, jedoch zwang mich, den nur zum Schein nicht Widerstrebenden, den Film „Jud Süß“ zu drehen. Ich ließ mich zwingen, und ich bin stolz darauf. Ein Propagandafilm sollte es werden; und sie sind alle darauf hereingefallen. Alle!

HORT LOMMER:

Schaubudenzauber

Vor der Schaubude erscheint der Ausrufer, ein stämmiger (vieltämmiger) deutscher Mann von interzonalem Ruf. In der Linken trägt er eine überlebensgroße Spalt-Tablette, in der Rechten eine alte Blechtrumpete, in die er von Zeit zu Zeit stößt.

Ausrufer: Hereinspaziert, meine Herrschaften — hier ist es richtig — hier zahlen Sie nur eine halbe alliierte Reichsmark und kommen doch auf Ihre Kosten — hier schauen Sie der Reaktion ins blaue Auge, mit dem sie wieder mal davongekommen ist. — Hereinspaziert, meine Herrschaften — vorwärts, vorwärts, hier geht alles rückwärts — hier wird Deutschland zersplittert, daß die Späne fliegen — hier wird die Arbeiterschaft gespalten, daß die Funken stieben — es lebe der progressive Rückschritt — vorwärts, das Ganze zurück! — Zurück zu den Errungenschaften des Dreißigjährigen Krieges — 1618 bis 1648 — 1914 bis 1945 — es lebe die Duodezisierung Deutschlands — ein Volk geht auf den Leim — Sensationen am Narrenseil — Sensationen über Sensationen — die Zersägung der Einheit auf offener Szene — die Dame Germania ohne Unterleib — Monstrositäten über Monstrositäten — Monstrositäten aus allen Zonen und Bizonen — die Riesenschlange Schöningen bei der Fütterung — Streiflichter beim großen Hundshammerfest in München — die dankbare bayrische Schuljugend — ein rührendes Sittengemälde aus der bayerischen Hochebene — rohstockkonservative Kreise bei der Vorbereitung des oberbayerischen Volksentscheids über die Einführung der Prügelstrafe in das süddeutsche Eheleben — die dankbaren Ehefrauen beim Verlassen der Wahlurne. — — Hereinspaziert, meine Herrschaften — hier werden herzerreißende Stimmen laut — notleidende Rüstungsgewinnler im heroischen Einsatz gegen die Sozialisierung friedlicher Kriegsbetriebe — Hochkapitalisten in Hochform — Profitjägerlasterlein am laufenden Band — daneben dieselben Rüstungsgewinnler bei der allgemeinen, direkten und geheimen gegenseitigen Selbstentlastung — ein heiteres Spruchkammerspiel in mehreren Akten — Einstufung höchster Gehalts-

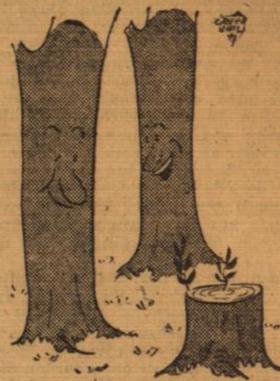
stufen in Stufe 5 — der Wehrwirtschaftsführer als unentbehrliche Friedentaube — ein Zeitstück in mehreren Verwandlungen — der Kanonenkönig als Mitläufer — ein deutsches Mysterium — —

Hereinspaziert, meine Herrschaften — hier sehen Sie die neuesten Erzeugnisse aus allen Zonen und Bizonen — ein Originalsplitter vom Eisernen Vorhang — von kühnen geistigen Umsiedlern über die grüne Grenze geschmuggelt — ein Splitter ohne Furcht und Tadel — größte Seltenheit am Platze — ebenso größte Vorsicht — der eiserne Vorhangsplitter — hohes spezifisches Gewicht — wiegt die ganze Sozialisierung auf — gewichtig, eisern aber unsichtbar — kommt nur unter Druckerschwärze zum Vorschein — ein herrliches Kinderspielzeug.

Sie sehen gleichfalls unter Glas: die deutsche Rechtspartei — ein Liebling des heimlichen, Verzeihung, unheimlichen Deutschland — garantiert stubenrein — künstlich befruchtet — ein Triumph der freien Wissenschaft — wo ein Wehrwille ist, da ist auch ein Holzweg — bei uns ist es richtig — bei uns fühlt sich jeder wohl, der von Gestern ist — unsere Zukunft ist die Vergangenheit und in der Gegenwart spazieren wir Deutschland und die Arbeiterschaft durch die Selbstspaltung um jeden Preis — allen Gewalten zum Trotz sich spalten, sei unsere Lösung — wir wollen aus Deutschland zwei, drei Dutzend Deutschländer machen — das Land Berlin ist nur ein Anfang — wir erstreben das Land Steglitz, das Land Treptow und das Land Lankwitz-Süd — wir errichten das Land Mitte — nicht zu verwechseln mit China — wir fordern das Land Moabit — die Moabiter sind immer ein eigener Völkerstamm gewesen — sie haben ein Recht darauf, einem künftigen deutschen Splitterbund als loser Bundessplitter anzugehören — als autarkes Bevölkerungsgruppen — jedem Gruppen sein Süßguten — Kleinststaaten spalten sich in Kleinststaaten — unser Ziel der individuelle Einmannstaat! — Deutschland in Scheiben geschnitten — das ist Geopolitik — das ist Neopolitik — das ist Politik als Kunst des Unmöglichen — ohne Selbstspaltung der Arbeiterschaft keine Brosamen von den Tischen der Kapitalisten — ohne Brosamen keine wahre Freiheit, die ich meine — ohne wahre Freiheit, die ich meine, keine Gesundung der deutschen Wirtschaftsführer — und nur gesunde Wehrwirtschaftsführer lassen Brosamen fallen — das ist der ewige Kreislauf der Konjunktur — das perpetuum mobile des Rückschritts, mit Freilauf — das ist die Schlange Schöningen, die sich in den Schwanz beißt.

Hereinspaziert! Stürmen Sie in Massen die Kassen — es lebe die Verkassung — nieder mit Vermassung und Verfassung — Hereinspaziert, schon bläht sich der Vorhang wie eine Steppdecke kurz vor der Versteppung — schon wackelt die Wand — schon ringelt sich die Schlange Schöningen unaufhaltsam in den Vordergrund — auch im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit völlig lampenfeibefrei — schon richtet sich die deutsche Rechtspartei zum Auftreten — sie will mal wieder richtig auftreten — schon wartet Herr Hundshammer auf sein Stichwort zum Losschlagen — ein Liebling der Kinder — in der Hand ein Rutenbündel — italienische Ware dunkler Herkunft und spanisches Rohr zugleich.

Hereinspaziert — nur eine halbe alliierte Reichsmark pro Kopf — Kindsköpfe zahlen die Hälfte — jetzt geht's los und nimmt seinen Anfang vom Ende gut alles gut, alles schön ist das



Ich bewundere seinen Mut. So alt ist er nun schon, und trotzdem fängt er noch mal von vorne an.

Wer ist schuldig?

Waldshut. In einer sehr südbadischen Stadt hatte sich die Strafkammer des dortigen Landgerichts vor kurzem mit einem NS-Denunzianten zu beschäftigen. Der Angeklagte hatte im Dritten Reich, so etwa um das Jahr 1939 herum, einen Mitmenschen angezeigt, er habe Feindsender abgehört und das Gehörte verbreitet. Die Sache nahm ein schlimmes Ende — wenigstens für den Schwarzgehörer; er wurde hingerichtet. Für den Denunzianten gestaltete sich das Ende weniger schlimm; er erhielt eine milde Freiheitsstrafe, die noch dazu durch die erlittene Haft als verbüßt angesehen wurde. An Urteile dieser Art sind wir nun ja gewöhnt; originell war in diesem Falle nur die Urteilsbegründung. Der Gemordete sei, so hieß es, eigentlich an seinem Schicksale mitschuldig; hätte er nicht schwarzgehört (und vor allem: es niemanden merken lassen), so wäre ihm nichts geschehen...

Ein weiser, ein gerechter Richter! Zweifelloser Gemordete war als Mitschuldiger an seiner Ermordung anzusehen; sein Glück, daß er nicht in der Lage war, sich wegen dieser Mitschuld vor dem erleuchteten Gericht zu verantworten!

Ein junger Rechtsbeflüssener aber, der sich seit einiger Zeit den Kopf zerbrach, welches Thema er seiner Doktorarbeit zugrunde legen sollte, ging hin und verfasste eine gelehrte Abhandlung über die Frage: wer ist hier (im Falle dieses Urteils) der Schuldige? Und wie ist er zu bestrafen?

Er kam zu folgendem Ergebnis: schuldig ist das Volk, weil es solche Richter duldet. Und die seinem Verschulden angemessene Strafe? — es wird noch in Zukunft solche Richter haben...

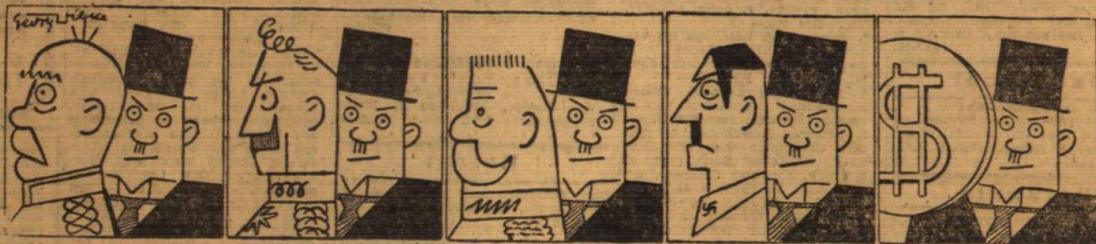
Dem jungen Rechtsbeflüssenen würde der Doktorhut zuteil, summa cum laude. Man prophezeit ihm eine große Zukunft; rechts erfahrene Männer sehen in ihm den zukünftigen Justizminister.

Leben und leben lassen Sie sich nicht lange bitten, sonst können Sie mich alle — Götz von Berlichingen mit dem eisernen Vorhang — Vorhang hoch!...

Der Ausrufer führt eine silberne Trompete mit schwarz-weiß-roter Gösch an die Gosche und bläst die beiden letzten deutschen Nationalhymnen. Die entblößte Menge singt in ergriffenem Schweigen sämtliche Verse eigenhändig mit.

(„Weltbühne“)

Vom „Feischen Wind“ herbeigeweht



Zeichnung: Georg Wilke

Der ewige Hintermann - der Monopolkapitalist

Stoßseufzer

Ziegenstein best in einem Zeitungsartikel: Die meisten Deutschen leben in der gemäßigten Zone. „Um Himmelswillen“, stöhnt er, „das ist ja schrecklich; noch eine Zone mehr. Wie sollen wir Deutschen da hochkommen?“

AUF DEM SCHWANZMECKEL

„Woll'n Se 'n Tischtruch koofen?“ — „Nee, brauchen wa nich, sowat is überflüssig!“ — „Warum denn?“ — „Weil wa keen Tisch nich ham!“

Sein Glück!

In Potsdam treffen sich zwei Männer. Der eine stutzt: „Moin, Jefeiter Schmidke!“ — „Moin, Herr Schloßmann“, sagt der Begrüßte herablassend.

Der andere zieht die Stirn in Falten: „Herr? Ich war doch Ihr Major!“ — „Nickt der Schmidke: „Sein Se froh, Herr Schloßmann, det ick det nich mehr wissen will!“

Kinder 1947

Der kleine Fritz spielt auf der Straße. Dann verspürt er Hunger und ruft der Mutter zu, die gerade aus dem Fenster guckt: „Mutta, schmeiß ma doch mal 'n paar Kalorien runter!“

Schreck

Der kranke Mann ist eben von einer langen Ohnmacht wieder aufgewacht. „Wo bin ich?“ murmelte er fieberheiß, als er eine liebevolle Hand auf der Stirne spürt. „Wo bin ich, ist das der Himmel?“ „Nein, nein, mein Lieber“, antwortete die Frau, „ich bin immer noch bei dir.“

So'n Leichtsin

„Ich habe jedes Vertrauen zu den Menschen verloren.“

„Und dann essen Sie immer noch diesen markenfremden Brotaufstrich!“

musikalisch

Bei Gattermann sind Gäste. Das Radio ist gestellt. Eine Sinfonie erklingt. „Was ist das?“ fragt der Hausherr. Die Gäste raten: „Mozart?“ „Nein, Schubert!“ „Unsin, Haydn.“ Da sagt Gattermann: „Alles falsch.“ „Was ist es denn?“ „Leipzig!“

Premiere

„Meine Herrschaften, die Vorstellung hat bereits vor zehn Minuten begonnen. Gehen Sie bitte ganz leise in Ihre Loge.“ — „Warum denn, schläft schon alles?“

„Gestern habe ich einen wundervollen Abend verbracht!“ — „Ach — waren Sie im Theater?“ — „Ich nicht, aber meine Frau!“

Wirtschafts-Politik des Jahres

Ziehen wir am Ende des Jahres 1947 die Bilanz der in unserem badischen Land betriebenen Wirtschaftspolitik, dann muß gesagt werden, daß die gehegten Hoffnungen im wesentlichen unerfüllt geblieben sind. Dies gilt insbesondere für die Forderungen der Arbeiterklasse und des Bauernturns.

Die Reaktion hat es im Laufe dieses Jahres verstanden, ihre Positionen immer mehr zu verstärken, gefördert durch die Politik der bürgerlichen Parteien und durch das Versagen und die Saumseligkeit der Regierungen. Die bürgerliche Presse als Steigbügelhalter und Sprachrohr der herrschenden Klassen hat das ihre getan, um die im Brennpunkt der badischen Innenpolitik stehenden Fragen des Betriebsrätegesetzes (Mitbestimmungsrecht) und der Bodenreform abzuwehren und die wirtschaftsdemokratischen Forderungen der Werktätigen zu diskreditieren.

Von dem bis 31. Dez. 1947 der Militärregierung vorzulegenden Bodenreformgesetz ist immer noch nichts bekannt — nicht einmal die statistischen Unterlagen sind klar. Außer der Entmachtung des Großgrundbesitzes geht es hierbei auch darum, die rationellste Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzfläche zur Selbsthilfe in der Volksernährung zu schaffen. Es wäre ein volkswirtschaftlicher Fehlschlag, im Rahmen des badischen Wirtschaftsplanes Schweizer Anleihen zur Lebensmitteleinfuhr aufzunehmen, oder die Hilfe der Besatzungsbehörde anzu-

rufen, ohne durch eine rücksichtslos durchzuführende Agrarreform die eigenen Möglichkeiten bis zum letzten auszuschöpfen.

Die auf dem Ernährungssektor bestehenden Unzulänglichkeiten werden schon allein durch die Tatsache beleuchtet, daß trotz der von der Regierung angekündigten genauesten Bodenbenutzungshebung 4000 ha Kartoffelfeld spurlos verschwinden konnten. Dem Bauern wurde bei der Beschaffung der dringend benötigten Produktionsmittel nicht geholfen und nichts wurde getan, um eine bäuerliche eigenverantwortliche Selbstverwaltung zu bilden. Erfreulicherweise taten der Bad. Gewerkschaftsbund und der Bad. Landw. Hauptverband den ersten Schritt zur Selbsthilfe in dieser Richtung, und die Bauernversammlungen haben bewiesen, daß die Bauern gewillt sind, selbst die Initiative zum demokratischen Wirtschaftsaufbau zu ergreifen.

In Sachen des Betriebsrätegesetzes und des Mitbestimmungsrechts kann die werktätige Bevölkerung Badens zur Regierung kein Vertrauen mehr haben. Es geht dabei nicht nur um ein Versagen der Regierungen, sondern es sei eindeutig festgestellt, daß der dem Entwurf des Bad. Gewerkschaftsbundes entgegengetretene Entwurf der Direktionsarbeit eine derartige gegen die Arbeiterklasse gerichtete Verschlechterung

bedeutet, daß an der Unparteilichkeit der Verfasser dieses Entwurfs gezweifelt werden kann. Inwieweit die z. Zt. stattfindende Neubearbeitung durch die Direktion Arbeit den Wünschen des kapitalistischen Unternehmertums noch weiter Rechnung tragen wird, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall zeigt die in diesen Tagen begonnene Protestkampagne der Gewerkschaften, daß die Arbeiterklasse erkannt hat, welches Spiel von Arbeitgebern hier gespielt werden soll. Sie ist bereit, mit allen Konsequenzen für ihre in der badischen Verfassung und im Kontrollratsgesetz verankerten Rechte zu kämpfen.

Wenn in den vorstehend behandelten Fragen der Regierung auch schwere Vorwürfe gemacht werden müssen, so hat die gemachte Erfahrung dieses Jahres doch auch gezeigt, daß einzelne Amtsstellenleiter und Beamte ihr Bestes getan haben, um der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Wenn diese Bemühungen nicht zu einem durchgreifenden Erfolg führten, so liegt dies an der völligen Desorganisation unserer Wirtschaft durch die Mißwirtschaft des Naziregimes, an der schweren Krise, unter der die gesamte Weltwirtschaft leidet, und an dem sabotierenden Widerstand des Unternehmertums, dem gegenüber der einzelne Beamte trotz besten Willens machtlos ist.

Im positiven Sinn kann auch der von Wirtschaftsminister Dr. Leibbrand entworfene Wirtschaftsplan gewertet werden.

Durch Steigerung der industriellen Produktion auf mindestens 50 Prozent der bestehenden Erzeugungsfähigkeit unter Berücksichtigung starker Exportleistungen, wären die erforderlichen Devisen in Höhe von 92 Millionen Dollar für den Inlands- und Auslandsbedarf zu beschaffen. Hierbei entfallen auf die Rohstoffeinfuhr 30 Millionen Dollar und auf die Lebensmitteleinfuhr 57 Millionen Dollar. Vorbedingung ist aber die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern, weil unsere Werktätigen bei der heutigen Lebenshaltung nicht die nötige Arbeitskraft aufbringen können. Als Anlaufhilfe ist darum an einen Schweizer Kredit in Höhe von 70 Millionen Franken gegen einen auf 10 Jahre verteilten Holzexport gedacht. Aus diesem Kredit wären Lebensmittel und Versorgungsgüter einzuführen. Die Verwirklichung dieses vom Landeswirtschaftsamt gebilligten Plans wird aber erst dann möglich sein, wenn die der badischen Wirtschaft durch die Demontagen verbleibende industrielle Kapazität eindeutig feststeht. Auch kann der Plan immer nur eine Not- und Teillösung bleiben, weil die Wirtschaft des kleinen badischen Landes nur im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft lebensfähig ist.

Wir werden stets bereit sein, wirtschaftlichen Maßnahmen bei der Bevölkerung Verständnis zu gewinnen, wenn diese für das Volk und mit dem Volk durchzuführen sind, und wenn sie dem wirtschaftsdemokratischen Fortschritt dienen. UNSER TAG wird immer an erster Stelle im Kampf gegen die Reaktion und für die Rechte des werktätigen Volkes stehen.

Die Banken und Sparkassen bleiben am Dienstag, 6. Januar 1948, (Dreikönigstag) geschlossen!

Wiedereröffnung der Chirurgischen Univ.-Klinik Freiburg i. Br.

Die neue Chirurgische Universitäts-Klinik Freiburg, Hugstetterstraße 55, wird am Montag, den 15. Dezember 1947, um 8 Uhr, in Betrieb genommen. Von diesem Zeitpunkt an ist die Klinik sowohl für ambulante, wie auch für stationäre Patienten aufnahmefähig. Der poliklinische Betrieb in St. Urban wird für ambulante Patienten, die sich bereits in poliklinischer Behandlung befinden, noch einige Tage weitergeführt. Neue Patienten können vom Zeitpunkt der Inbetriebnahme der neuen Chirurgischen Klinik jedoch in St. Urban nicht mehr angenommen werden. Die Bevölkerung wird gebeten, hierauf besonders achten zu wollen. Die stationären Kranken in St. Urban werden im Laufe der Woche vom 15. bis 20. 12. 1947 in den klinischen Neubau verlegt. Der klinische Betrieb in Glotterbad wird zunächst bis auf weiteres aufreht erhalten. Neue Ueberweisungen nach der Chirurgischen Klinik im Glotterbad werden jedoch ab 15. 12. 1947 nicht mehr vorgenommen. Verwaltung der klinischen Univ.-Anstalten. (G-504)

Stellenangebote

Badenia, Kenzingen
Für unsere Möbelfabrik in Dauerstellung gesucht:
1 Werkmeister-Stellvertreter
1 Zuschneider
1 Packler
Bank- und Maschinenschreiner.
Küchen für Arzthaushalt gesucht. Zu erfragen unter Nr. 81-157 bei U. T. Rastatt, Kaiserstraße 1.
Hoher Nebenverdienst bei Verkauf moderner Siegelringe goldähnlichen Charakters. Muster- sendung per Nachnahme 4 verschiedene Ringe RM 88.— (preis- genehmigt). Drei-Ringe-Haus, München 19/245, Hubertusstr. 22. (A7-57)

Tausch

Sehr gut erhaltenes, weißes Küch- chenbrett, weiß. Gasherd, fast neu, gegen Läufer oder Teppich oder Brücke zu tauschen. Ang. u. Nr. 20-830 an U. T. Freiburg, Schwabentorstraße 1.

Unterricht

Sätestoff in Buchhaltung durch Fernberatung. Fordern Sie kostenlos Schrift G 164 durch Fa. „Soll & Haben“ GmbH. (148) Göppingen. (A7-71)

Verkäufe

Gehr, erstkl. Meisterviolone sowie auch Schillergeigen zu verkaufen. Zuschr. unter Nr. 6326 an Overando Offenburg, Postfach 373. (A14-48)

Verschiedenes

Holz spaltet F. Arnold, Freiburg, Urach- straße 31 III. (20-834)

Möbel- u. Warentransporte

von und in die Schweiz, der franz., engl. und am. Zone, mit modern gepolstert. Auto- mobilwagen, führt aus:

J. Vogel, Basel

Möbel- und Warentransporte, Filiale Lörrach/Baden, Haupt- straße 17, Postf. 29, Tel. 2633. (A14-268)

Leder aus der Schweiz!

Machen Sie bitte Ihre Verwandten und Bekannten in der Schweiz darauf aufmerksam, daß die Firma Max Luchsinger, Lederexport, Basel, Efringerstraße 88 Schuhsohlen für Herren-, Damen- und Kinderschuhe mit Stiften, Aufbau- und Kernlederstücke nach Deutschland sendet. Ihre Verwandten oder Bekannten können Prospekte über die verschiedenen Typen bei der Firma Max Luchsinger anfordern. Postversand nach allen Zonen Deutschlands. (30-246b)

Briefmarken

Günstiges freibl. Angebot! Stephan Gedensatz kpl. 2 Werte RM 1.50, Leipzig Herbstmesse kpl. 2 W. RM 1.25, Leipz. Früh- jahresmesse kpl. 2 W. RM 1.25, Mecklenburg Kinderhilfe kpl. 3 W. RM 1.50, Mecklerburg Anti- ja kpl. 3 W. RM 75.— alles post- frisch, Deutschland Katalog 47 RM 4.—, Kasse voraus plus RM 1.20 für Einschreiben. (A10-2) Otto Kühne, Fachgeschäft seit 25 Jahren, (1) Berlin-Karlshorst 542, Trautenaue Straße 18. (A2-19)

Briefmarken!

Sortimente für Anfänger, reich- haltiges Tauschmaterial aus al- tem Händlerlager.
1. 500 Marken von Deutschland ab 1872. Int. Zusammenstellung m. Gedenk- Wohltätigkeits- u. Flugpostmarken bis höchstens 5 Stück einer Sorte nur zum doppelt, Mi.-Kat.-Wert RM 125.—
2. 1000 Marken v. Deutschland, erw. bess. Zusammenstellung als vorh., gleichl. z. dopp. Mi.-Kat.- Wert RM 275.—
3. Europa-Lot, best. aus 500 ver- schiedenen bess. Marken ohne Deutsches Reich für nur dopp. Mi.-Kat.-Wert RM 250.—
4. Europa-Lot, kleinere Zusam- menstellung wie vorher von 250 versch. Marken, nur RM 97.50.
5. Uebersee-Tausch-Lot, 250 bes- sere Ueberseemarken aller Erd- teile, von keiner Sorte mehr als 5 Stück, darunter Gedenk-, Bil- der- und Flugpostmarken, nur RM 88.— Sauber gewaschen, albumfähige Marken in Heften geklebt; keine Stempel-Fiskal- marken oder Neudrucke. Preis- listen gratis! Postscheckkonto Hamburg 9948, München 87130, Freiburg 2483. K. Hennig, Brief- markenhaus, Hamburg 33. (A7-2)

Briefmarken!

Spezielsammlungen sowie Blocks aller Länder! Viele Länder kpl. lieferbar; postfrisch gestempelt! auf Brief! seltene Abtempungen! Flugpostbriefe! Neuheit! geschlossene Sätze! Seltenheit! An- und Verkauf jederzeit! An- fragen: Rückporto! Buchhändler Peter Müller, (13b) Tegernsee- Obb., Postschließf. 5. (A7-44)

Briefmarkensammler!

Verlangen Sie meine interessante Preisliste. Briefmarkengeschäft A. Kohler, Inh. H. Moser (14a) Stuttgart-N, Dornbuschweg Nr. 14.

Briefmarkensammler!

Gegen Einsendung von 30.— RM erhalten Sie eingeschrie- ben und philatelistisch fran- zisiert kleine Sammlung von 33 versch. postfrischen Zonen- marken im Einsteckbuch 18,5x22,5 cm, Schraubdeckel, 10 Doppelseiten Raum für nahezu 2000 Briefmarken.
Paul Martini
Briefmarken-Handlung
(17b) Offenburg (Baden)
Steinstraße 20

Knospe
Ist auch telefonisch zu erreichen unter 2166
LUDWIG KNOSPE, Malergeschäft, Freiburg i. Br., Poststr. 1

Geschäftliches

Alle hygien. Gummiartikel sendet an Privat. Angebot gratis bei Angabe der gewünschten Artikel oder Zwecke. H. Löllmann, Frankfurt-Höchst, Brand 9. (28) (A12-1)
Freude für Sie und Ihre Lieben bringt unbedingt ein lebensnahes Porträt nur nach scharfem Foto in Pastell oder Oel. Vorerst noch prompte Liefermöglichkeit, sogar mit Rahmen. Sowell Material reich, auch Lieferung lebensreicher Skizzen in Rotel oder Kohle, alles aus erster Künstlerhand, Musterangebot gegen 1.— RM im Brief. Werden Sie sich heute noch an Künstlerbüro W. Heilmann, (13b) Dingolfing/Isar, Postfach 13, Silberpatinierte Rahmen lieferbar. Keine Fantasiepreise! Hunderte von freiw. Anerkennun- gen. (A2-19)

Burger

Staatl. Lotterie-Ein- nahme, Freiburg i. Br., jetzt: Belfortstraße 1. Lose der 1. Süd- westdeutschen Klassenlotterie sind jetzt zu haben: 1/1 Los RM 15.—, 1/4 RM 30.—, 1/2 RM 60.—, 1/1 RM 120.— für alle 5 Klassen. Porto und Liste für alle 5 Klassen RM 2.— Zum Weihnachtsfest ein Klassenlos von BURGER! (A14-27)

Werde Mitglied in der Konsumgenossenschaft Freiburg im Breisgau
Anmeldungen werden in allen 45 Verkaufsstellen entgegengenommen

Technische Neuheit!

Die ideale Lösung der Rasier- klingsorgen. Durch elektro- tische Vorgänge behält die Rasier- klingel ihre Schärfe. Wochen- langer Gebrauch der Rasier- klingel ohne Schärpen oder Schleifen durch den Apparat „Klingenfreund“.
Trotz einfacher Konstruktion verbündende Wirkung. Wissen- schaftlich begründet, praktisch erprobt, Abgabe an Groß- und Einzelhandel im ordnungsgem. Interzonenverkehr zu genehmig- ten Preisen. Gutes Werbema- terial steht zur Verfügung. Lie- ferung erfolgt kurzfristig. Ver- braucherpreis RM 1.35. Muster- päckchen - Einschreiben - mit 15 Stück Inhalt nach Vorein- sendung von 21.85 RM. A10-21
Albert Busch, Kommandit-Ges. (19a) Halle/S., Postschließf. 898.

Lange Frauen- und Mädchenhaare

kaufen wieder zu Höchstpreisen Fa. Haar-Knopf, München 2, Kau- fingstraße 8/II. (A2-16)

Heirat

Dem Einsamen hilft Eheanbahnung M. Speth, Karlsruhe, Bismarck- straße 55. (A2-14)
Heimatloser, 50 J., wünscht Fräu- lein oder Witwe ohne Anhang, pass. Alter mit Wohnung, ken- nen zu lernen. Heirat nicht ausgeschlossen. Inseraten-An- schriften unter Nr. 20-831 an U. T. Freiburg, Schwabentor- straße 1. (A12-8)

SIE SOLLEN BEIRATEN!

... und glücklich werden. Geben Sie Namen, Alter, Beruf, Reli- gion, Größe und Vermögen an und Sie erhalten gegen Vorein- sendung von RM 10.— die Mög- lichkeit, unter besonders für Sie zusammengestellten Vorschlägen zu wählen. Schreiben Sie noch heute an EHE-INSTITUT „UR- SULA“ (22b) Neustadt/Hardt, Talstraße 15. Inhaberin und Letzt- holderin: Frau Anneliese Schmitt- Find. „URSULA“ antwortet immer diskret. (A 20-1)

Briefmarkensammler!

Gegen Einsendung von 30.— RM erhalten Sie eingeschrie- ben und philatelistisch fran- zisiert kleine Sammlung von 33 versch. postfrischen Zonen- marken im Einsteckbuch 18,5x22,5 cm, Schraubdeckel, 10 Doppelseiten Raum für nahezu 2000 Briefmarken.
Paul Martini
Briefmarken-Handlung
(17b) Offenburg (Baden)
Steinstraße 20

FREIBURGER VERANSTALTUNGEN

Friedrichsbau-L'spiele

Erfolg Ein Mann auf Abwegen Das Doppelleben eines Millio- nars mit Hilde Weisner, Werner Fueterer, Charlotte Thiele, Jugendverbot bis 16 Jahre. — Neueste IFA-Wochenschau
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45; Son- ntage auch vorm. 10.00 Uhr; Neu- jahr, Freitag, Dienstag u. Mitt- woch auch 21.00 Uhr. — Vor- verkauf täglich von 10-12 Uhr.
Casino-Lichtspiele
Des großen Erfolges wegen bis auf weiteres verlängert in Erst- auführung der neuesten Paula Wessely-Film: (85)
„Das Herz muß schweigen“ mit Paula Wessely, Matth. Wie- mann, Werner Hinz, W. Dohm, E. Neugebauer. Neueste Wo- chenschau. Jugendfrei! Spiel- zeiten: Donnerstag (Neujahr- tag): 19, 12, 14.15 und 16.30 Uhr. Freitag: 14.15 und 16.30 Uhr. Sonntag 10 und 12 Uhr. Montag 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr.

Union-Theater

Donnerstag, 1. bis mit 8. 1. 48: Im Neujahr-Programm Die große Ausstattungs-Operette MASKE IN BLAU
Nach der gleichnamigen Erfolgs- Operette von Fred Raymond mit Clara Tabody, Wolf Alpbach- Retty, Hans Moser, Richard Ro- manowsky, Ernst Waldow. Jugendfrei! — Neue IFA-Wo- chenschau. — Neujahr bis Son- ntage: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr; Montag bis Donnerstag: 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. — Vorverkauf täglich ab 13 Uhr. (84)

Harmonie-Lichtspiele

Donnerstag, 1. bis mit 8. 1. 48: In's Neue Jahr mit Hans Al- bers in seinem großen Film-

Hubert Kechee
Eisenwaren, Breisach
jetzt auch unter
Beisack 258
erreichbar.
Sprechstunden-Anmeldung:
Dr. med. Ch. Marquard,
Augenärztin, Mühlheim, Friedrichstraße 6, Tel. 61. Ab 5. Januar 1948: Sprech- stunden täglich 9 bis 12 Uhr, außer Samstag nachmittags keine Sprechstunden mehr. (20-832)

Wiedereröffnung
M. Weill,
Limonaden-Großhandlung mit Manufakturwaren, Freiburg i. Br. früher: Colombstraße 11 jetzt: Waldkircher Straße 36 (20-827)

Zurück
Dr. med. Erich Brodbeck, Freiburg i. Br., Kaiser Joseph-Straße 221. Facharzt für Nerven- und Geisteskrankheiten. Sprech- stunden 9-12 und 14-17 Uhr. (20-829)

Leipziger Messe
mit Technischer Messe vom 2. bis 7. März
Der zentrale Markt für Zonen-, Interzonen- u. Exportgeschäfte
Ankünfte durch die zuständige Industrie- und Handelskammer oder die Handwerkskammer

Stempel, Emalschilder u. ch E. Hallancy, Ravensburg, Richtig- fenstraße 14. (32-1144)
Beginn der Südwestdeutschen Klassenlotterie in den nächsten Tagen. Preise d. Lose für alle 5 Klassen: Ein Achtel 15.—, ein Viertel 30.—, ein Halbes 60.—, ein Ganzes 120.—. Bestellungen werden entgegenge- nommen bei (A14-256) Staatliche Lotterieleihe Meier, Freiburg i. Br., Eisenbahnstr. 28.

Lorenz Döhler
die der Hausfrau helfen

DOHLER-REZEPTE, die der Hausfrau helfen: Nr. 7 Falsche Makronentorte. 150 g Mehl, 150 g tags zuvor gekochte geriebene Kartoffeln, 10 g Fett, 45 g Zucker, wenn man hat 1/2 El. 4 bis 5 Eßlöffel Milch, 1/4 P. DOHLER Backfein locker verarbeiten, in gefettete Springform legen, Makronen- fülle: 30-40 g zerr. Butter, 100 g Zucker, 100 g grob gehackte Haserflöckchen, einige Tropfen DOHLER Mandel- und Zitro- nenaroma gut vermischen, 3 bis 4 Eßlöffel kochende Milch darüber gießen, untereinander mengen und auf den Teig streichen. Weitere Rezepte folgen. Nährmittelfabrik Lorenz Döhler, Erfurt. (A7-57)

VALENTIN KATAJEW:

Der Mann, der die Zeit verschlief

„Und hier, in diesem Schrank,“ sagte mit geheimnisvollem Stolz der Museumsleiter, „befindet sich das berühmte Exemplar des Zeitgenossen von 1905!“

„Eine Wachfigur oder ein ausgestopfter Mensch?“ fragte eifrig interessiert einer der Exkursionsteilnehmer

„Nein, mein lieber Genosse,“ bemerkte beleidigt der Museumsleiter, „keines von beiden! Hier haben Sie einen einzigartigen Fall von Lethargie! Ja, die Sache war nämlich so. Dieser Bürger wurde im Jahre 1905 aus Versehen zusammen mit irgendwelchen Demonstranten festgenommen und aufs Polizeirevier gebracht. Hier fiel unser braver Mann aus Angst vor dem Polizeivorsteher in Ohnmacht und — wachte nicht wieder auf! Die besten Aerzte konnten da nichts machen, und seinerzeit berichteten sogar die ausländischen Zeitungen darüber. Das ist, wissen Sie, so ein ulkiges Exemplar! Nun, Sie werden es gleich sehen! Man hat einfach keine Worte dafür! Mit Regenschirm, Galoschen, silberner Uhrkette — das Musterbild eines Zeitgenossen von 1905. Bitte, sich zu überzeugen!“

Mit diesen Worten öffnete der Museumsleiter den Schrank und — fuhr entsetzt zurück. Der Schrank war leer.

„Verschwunden!“ rief wehmütig der Museumsleiter

„Sicher geklaut,“ drückten die Exkursionsteilnehmer ihre Vermutung aus. Oder vielleicht ist er aufgewacht... Und ist dann auf und davon... wie? Sehr wahrscheinlich sogar!“

„Wenn es so ist,“ jammerte der Museumsleiter, „muß man ihn schleunigst suchen! Ich trage doch die Verantwortung für ihn!“

Aus seinem lethargischen Schlafe aufgewacht, berührte der Zeitgenosse von 1905 zuallererst seine Füße, um sich zu überzeugen, ob die Galoschen noch da sind; dann befühlte er seinen Regenschirm; schneuzte sich, stieg vorsichtig aus dem Schrank und trat unbehindert auf die Straße.

„Nach Hause! So schnell wie möglich nach Hause!“ murmelte er vor sich hin. „Mein Gott, was wird meine Frau denken! Und was wird der Amtsvorsteher sagen! Die Nacht auf dem Polizeirevier zu verbringen; was für eine Schand! Heda, Kutscher, Tretja Meschtschanskaja!“

„Zwei Rubelchen!“

„Was? Du, Brüderchen, hast wohl Tollkraut gefressen? Die Hälfte!“

„Hast Dich selber dran überfressen! Schau nur einer an, was sich da für ein feiner Fahrgast gefunden hat!“

„Ach, Du Rindvieh! Wird hier noch grob! Willst wohl aufs Polizeirevier, he?“

„Wo bloß die Leute am Sonntag den Bitteren hernehmen?“ rief ehrfurchtsvoll der Droschkenkutscher. „Und mindestens zwei ganze Flaschen! Der hält sich ja kaum noch auf den Beinen!“

Der Zeitgenosse von 1905 schrieb sich sorgfältig die Nummer des treuen Droschkenkutschers auf und ging weiter — zu Fuß.

„Genosse, sagen Sie mal, wie kommt man hier zur Dimitrowka?“ fragte den Zeitgenossen von 1905 ein dicker Bürger im Biberpelz.

„Wie beliebt?“ kreischte der Alte auf. „Für wen halten Sie mich? Sie denken wohl, ich wäre einer von den Revolutionären... Ich, ich bin kein Genosse, nein!“

„Nun, nun, Bürger, entschuldigt schon!“

„Wie? Ich bin kein Bürger?“

„Ja, wer sind Sie dann?“

„Ich — Beamter der zwölften Klasse und Kavaliere des Ordens der Hl. Anna dritter Klasse! Und wenn man mich versehentlich mit den Revolutionären festgenommen hat, so beweist das noch gar — nichts!...“

Der Bürger im Pelz blickte dem Alten scharf in die Augen.

„Hi, hi!“ kicherte dieser ängstlich. „Euer Hochwohlgeboren sollten nicht zu zweifeln geruhen! Nein! Irgendwelchen Anteil an ungesetzlichen, geheimen Organisationen, revolutionären Kreisen oder politischen Parteien habe ich wirklich nicht, mein Herr, und bin also kein Genosse! Und wenn ich auch die Nacht auf dem Polizeirevier verbracht, so glaubt mir, Euer Hochwohlgeboren — ein verhängnisvolles Mißverständnis — ein unglückliches Zusammentreffen der Umstände, Euer...“

Der Bürger im Pelz wich erschrocken zur Seite.

„Wie peinlich,“ murmelte der Zeitgenosse von 1905. „Jetzt reden sie einen schon auf der Straße.“

Der letzte Motor



Ach, seht doch diese Weltuntergangsstimmung! Der Zeichner Bibow offenbart sie mit bestreikendem Galgenhumor. Das Bild, das wir dem Berliner „Kurier“ entnehmen, persifliert den Rückschrittsglauben nicht, sondern es verkündet ihn. Und gerade weil es dem Zeichner bei aller Humoristik sehr ernst dabei ist, hat sein Strich die Suggestivkraft des Dämonischen. Wir dürfen uns an dieser Zeichnung belustigen. Ihre Tendenz erkennen wir als die einer Welt, die sich selbst soweit gebracht hat und deren Widerpart die unsere ist.

mit Genosse an! Wenn das zu Ohren des Amtsvorstehers kommt — gibts weiß Gott nichts Gutes! Man muß doch irgend etwas unternehmen...“

„He, Zeitungsjunge! Gib mir mal die ‚Neuen Nachrichten‘, mein Lieber!“

„Was?“

„Die ‚Neuen Nachrichten‘, sage ich, zwei Nummern!“

„Solch eine Zeitung habe ich nicht!“

„Nicht? Nun, dann gib mir die ‚Neue Zeit‘!“

„Hab' ich auch nicht!“

„Ja, was hast du denn?“

„Prawda, ‚Arbeiterzeitung‘, den ‚Roten Stern‘.“

Nachdem der Museumsleiter ganz Moskau durchjagt hatte, fand er endlich, spät abends, zu seiner großen Freude das verschwundene Exemplar des Zeitgenossen von 1905. Das Exemplar kniete mitten auf dem Theaterplatz und schluchzte, viele

Passanten blieben stehen und gaben dem armen Irren einige Kopeken.

Zwei Wochen lang plagte sich der Museumsleiter, dem Zeitgenossen von 1905 das Wesentliche der Veränderungen, die sich in den letzten zwanzig Jahren ereignet hatten, beizubringen.

Zu Beginn der dritten Woche begriff der Zeitgenosse.

Am Ende der dritten Woche trat er in das Gewerkschaftskomitee ein.

Und zu Beginn der vierten sagte er so beiläufig, während der Mittagspause, zu seinen Kollegen:

„Das Jahr 1905? Was denn, was denn! Natürlich erinnere ich mich! Kann sagen, nahm sogar persönlich teil, am Kampf gegen die Monarchie! Mußte sogar sitzen, wissen Sie! Für Teilnahme an einer Demonstration!... Das waren noch Taten!... Nun, ja, was soll man da noch viel reden!... Wir — sind alte Revolutionäre...“

Copyright Rowohlt-Verlag

„AUFBAU“ / Holzschnitt von Leopold Méndez



Hoffnung

Brüder, jeder von uns hat jahrauf und jahrab bitterstes Dunkel durchschritten. Alles war Jammer und Joch. Gib mir die Hand! Leben beginnt und verrinnt und macht die Besten oft blind.

Siehe, die Sterne! Sie brechen durch finsternste Nacht! Einmal erstrahlt über uns allen das siegreiche: „Doch!“ Und durch die schwingende Ferne bebten die Harfen des Tages: „Vollbracht!“

Oskar Maria Graf

Unser Bücherbrett

„Deutscher Volkskalender 1948“, Berlin 1947, 128 Seiten, Verlag JHM Dietz Nachf.

Der Volkskalender des Dietz-Verlages ist in der kurzen Zeit seines Erscheinens bereits weiten Kreisen unentbehrlich geworden. Dies erwähnen, heißt dem Werk — zu dem man, da es ein Kalender ist, durch ein Jahr in einem ganz besonderen Verhältnis steht — höchstes Lob aussprechen. Nun liegt der Kalender für 1948 vor. Es ist überraschend, wie eine abwechslungsreiche Fülle von Bild und Text — in der bereits bekannten und anerkannten Form — wieder zusammengetragen und zusammengestellt wurde. Wieder finden wir täglich biographische Hinweise und eine zu den Gedenktagen in Beziehung gesetzte Festierung. Der Kalender wirkt auf seine, — sehr wirkungsvolle — Weise für die Ideale des Fortschritts und der Demokratie und verdient die Bezeichnung Volkskalender in jeder Hinsicht. Die Ausstattung besorgte Karl Gossov.

„Da schweigen die Trompeten“, Verse von Herbert Lestiboudois, Hans Keune-Verlag Hamburg — 1947.

Es wird heute viel Lyrik produziert, ohne daß dies wesentlich für die Entwicklung einer neuen Literatur beitragen würde. Dort, wo sie echtem und tiefem Erleben entspringt, dürfen wir ihr unsere Aufmerksamkeit nicht verweigern. Herbert Lestiboudois — ein Name, der im deutschen Tagesschrifttum schon lange einen guten Klang hat — zwingt das Kriegserleben zur Niederschrift seiner Verse, die er unter dem Titel „Da schweigen die Trompeten“ zusammenfaßt. Es sind echte Gedichte darunter, voll im Klang und es ist manches dabei, daß ungereift im Sturm des empörten Herzens abgerissen wurde. Alles aber dient dem Zweck der Desillusionierung einer verwirrten und verkümmerten Jugend und der Demaskierung des bluttriefenden Molochs Krieg. Wenn in diesem Buch auch lange noch nicht alle Fragen beantwortet werden, die sich einem in Konfrontierung mit dem unehrerlichen Völkermord aufdrängen, so ist es doch eines der wenigen deutschen Kriegsbücher unserer Tage. Der guten Absicht des Verlegers können wir unsere Anerkennung nicht versagen.

Julius Fucik: „Reportage unter dem Strang geschrieben“, Berlin 1947, 104 Seiten, Verlag JHM Dietz, Nachf. 2.30 RM.

Dieses Buch, das den Bericht eines Redakteurs des illegalen Organs der KPC „Rudé Právo“ ent-

hält, den er in Prager Gestapohaft zu Papier brachte, ist von einer beklemmenden Eindringlichkeit. Hier wirkt die Unmittelbarkeit, des Erlebens. Den Leser umgeben die Gestalten und Figuren der Prager Haftanstalt, es bedrückt ihn die Atmosphäre des Grauens und der Ausweglosigkeit. Fucik, dem bei der Niederschrift die Schlinge — nicht als Drohung sondern als Gewißheit — bereits um den Hals lag, sieht die Dinge in ihren richtigen Proportionen und er sieht durch sie hindurch. Wenn dabei der vielen deutschen Märtyrer des Systems nicht gedacht wird, sondern eine etwas einseitige Sicht das Deutsche schwarz, und das Tschechische hell sieht, so muß dies aus der Situation heraus verstanden werden, in der sich der Autor befand. So sei denn vom Rezensenten, der selbst die Prager Gestapo-Hölle kannte, der vielen deutschen Antifaschisten gedacht, die im Nazistystem das Fluchwürdige bekämpften und an gleicher Stelle im Kampfe fielen, wie der Autor auch. Im übrigen ein einmaliges, ein ganz außergewöhnliches Buch.

„Zwei Jahre nach Hitler“ betitelt sich eine Zusammenfassung von Leitartikeln Erick Regers, die im „Tagesspiegel“ veröffentlicht waren. Die sehr ansehbare und durch weite Verbreitung geführte politische Meinung des Lizenzträgers und Redakteurs Regers ist in der deutschen Presse schon wiederholt in schärfster Weise angegriffen worden. Daß Rowohlt durch die Herausgabe dieser Flugschrift sich in den Dienst der Tagesspiegelpolitik begibt, ist bedauerlich und müßte durch Herausgabe politischer Meinungsäußerungen aus dem andern, einem zukünftigen demokratischen Deutschland das Wort redenden Lager gutgemacht werden.

„Fontamara“, der Roman des bekannten italienischen Schriftstellers Ignazio Silone, dessen Buch „Brot und Wein“ dem Autor Weltruhm verschafft hat, ist bei Rowohlt in der Ratationsreihe erschienen. Weiter wurde Erich Kästners „Drei Männer im Schnee“ neu verlegt.

Osabrück ehrt Erich Maria Remarque. Von interessierter Seite wurde der Vorschlag gemacht, in Osabrück, der Geburtsstadt des Schriftstellers Erich Maria Remarque, eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus anzubringen und eine Straße nach seinem Namen zu benennen. Eine Schwester Remarques wurde 1943 ungeschuldig hingerichtet. Seine Mutter wurde schwermütig und verunglückte später tödlich.



Georg Queri:

Die Seelenwanderung

Dem alten Königshofer haben's die Stadtleute erzählt: daß es eine Seelenwanderung gibt und daß der Mensch keine Ruh nicht hat, wann er einmal im Grab ist, sondern daß er in einen Tierleib fahren muß mit seiner Seel.

Der Königshofer hat sinniert und sinniert, wann er mit seinen Ochsen gepflügt hat; und dann hat er's auch geglaubt, daß er einmal ein Tier werden muß.

Der Herr Pfarrer hat böß geschaut, wie der Königshofer daherkommt in den Pfarrhof und tottraurig sagt: „Jawohl, und ich muß einmal ein Viech werden.“

„Wann das schon so sein muß“, hat dann der Herr Pfarrer gesagt, „so denk Dir's halt aus, was Du am liebsten sein möchtest als ein Toter!“

„Und das hab ich mir schon ausdenkt, Herr Pfarrer, und ein Roß will ich werden.“

„Ein Roß willst werden? Kannst denn ausschlagen wie ein Roß und kannst auch wiehern?“

„Und das will ich schon lernen. Adjes, Herr Pfarrer.“

Der Königshofer hat sein Roß drei Wochen lang studiert, hat das Ausschlagen und das Wiehern gelernt, wie's der Herr Pfarrer verlangt hat. Dann auch das Häferfressen und das Laufen auf allen Vieren, was der Herr Pfarrer vergessen hat. Ueberhaupt hat der Herr Pfarrer noch viel, viel vergessen.

Der weiß nicht, wie schwer daß es ist, wenn man ein Roß werden soll!

Dem Königshofer klappern die Zähne vor Angst, wie er wieder in den Pfarrhof kommt. „Und ein Roß kann ich halt nit werden, Herr Pfarrer!“

„Warum alsdann nit?“

„Ja, und das hab ich nun alles angestudiert, wie daß es ein Roß macht. Aber wie daß es hält die Aepfel verliert unterm Laufen. Das hab ich vierzehn Tag probiert und das kann ich halt gar nie nit lernen!“

Jack London und Sinclair Lewis

Einen überzeugenden Beweis dafür, daß die Phantasie mit dem Fleiß und der Schaffenskraft eines fruchtbaren Schriftstellers nicht immer Schritt zu halten vermag, liefert uns der amerikanische Dichter Jack London. Keineswegs mangelte es dem „in allen Sätteln gerechten“ und „mit aller Wassern gewaschenen“ Kalifornier an Fülle der Taten und der Erfahrungen. In allen Lagen des Lebens und aus allen Quellen des Daseins flossen ihm die Stoffe zu, aber auch diesem aus dem Vollen schöpfenden Autor scheint es oft an Einfällen für seine Skizzen und Erzählungen gefehlt zu haben. Er aber, der ein tägliches Arbeitspensum mit der pedantischen Strenge eines Bürobeamten einhielt, wußte sich zu helfen. Er kaufte Ideen. Dieses Verfahren wäre vielleicht wenig erwähnenswert, wenn nicht der Lieferant dieser Ideen ein heute weltberühmter Mann gewesen wäre. Es war Sinclair Lewis, damals noch ein schlechtbezahlter und darum geldbedürftiger Reporter, den ein Interview für die „Yale News“ mit dem bereits als Autor und Sozialist berühmt gewordenen Jack London zusammengeführt hatte. Dieser „rothaarige Bursche“ schickte dem anerkannten Kollegen die Entwürfe verschiedener Stoffe, von denen er annehmen konnte, daß sie Jack London „lagen“, das Stück für 7.50 Dollar. Preiswert, gemessen an den Honoraren, die die Magazine und die Verleger damals bereits London zu zahlen gezwungen waren. Jack London prüfte und wählte und nach dem Erfolg seiner ersten Sendung ließ Sinclair Lewis weitere folgen, denn London war ein prompter Zahler.

Diese „Geschäftsverbindung“ zwischen den beiden so unromantischen Partnern blieb längere Zeit bestehen. Einmal schickte Lewis eine Serie von 23 Entwürfen mit einem Begleitschreiben: „Frachtbrief über Waren, verfrachtet am Soundsovielten; Preisliste einliegend.“ Von seinen anfänglichen Einheitspreisen ist er inzwischen abgegangen. Er erwähnt, daß ihm die von London gezahlten Honorare zu eigener freiberuflicher Arbeit als Schriftsteller verhelfen sollen; bis dahin hatte ihn seine journalistische Tätigkeit davon abgehalten und den Schlaf („ein zu kostbares Vermögen, um so vergeudet zu werden“) zu opfern konnte er sich nicht entschließen. Als Jack London einmal mit einem der mitgeteilten Entwürfe nichts anzufangen weiß, liefert Lewis eine ausführliche Gebrauchsanweisung dazu „kostenlos“. Stolz versichert er in einem seiner Briefe, daß er aber trotz dieses Handelns und der gesteigerten Einnahmen nicht aufhöre, überzeugter Sozialist zu sein.

Curt Moreck.

Der Glückwunsch

Ein Glückwunsch ging ins neue Jahr,
Ins Heute aus dem Gestern.
Man hörte ihm silvestern,
Er war sich aber selbst nicht klar,
Wie eigentlich sein Hergang war
Und ob ihm die Vergangenheit
Bewegte oder neue Zeit.
Doch brachte er sich dar, und zwar
Undeutlich und verlegen.
Weil man ihm nicht so ganz verstand,
So drückte man sich froh die Hand
Und nahm ihn gern entgegen.

Joachim Ringelnitz

Was gibt es auf Herten?

Freiburg. Für die erste Dekade Januar (1. bis 10. Januar 1948) sind aufgerufen:

An Brot: Kinder von 0-3 Jahren auf Abschnitt 1 500 g und auf Abschnitt 2 250 g; Kinder von 3-6 Jahren auf Abschnitt 1 1000 g und auf Abschnitt 2 250 g; über 6 Jahre einschl. Erwachsene auf Abschnitt 1 500 g und auf Abschnitt 2 1000 g sowie Kleinabschnitte 500 g. Schwerarbeiter: Gruppe A auf Abschnitt 1 500 g; Gruppe I auf Abschnitt 151 (Monatsration) 775 g. Gruppe II auf Abschnitt 251 750 g; Gruppe III auf Abschnitt 351 1000 g und auf Abschnitt 352 250 g. Gruppe IV auf Abschnitt 451 1000 g und auf Abschnitt 452 500 g; Mütterkarten (Monatsration) auf Abschnitt 903 775 g.

An Fleisch: Kinder von 0-3 Jahren auf Abschnitt 12 50 g, von 3-6 Jahren auf Abschnitt 12 und 13 je 50 g, Jugendliche von 6-10 Jahren auf Abschnitt 12, 13, 14 je 50 g, Jugendliche von 10-18 Jahren auf Abschnitt 12, 13, 14, 15, 16 je 50 g, Erwachsene auf Abschnitt 12, 13, 14 und 15 je 50 g; Schwerarbeiter: Gruppe I auf Abschnitt 155 (Monatsration) 100 g, Gruppe II auf Abschnitt 255 und 256 je 100 g, Gruppe III auf Abschnitt 355, 356, 357 je 100 g, Gruppe IV auf Abschnitt 455, 456 und 457 je 200 g und 458 250 g, Mütterkarten auf Abschnitt 905 50 g.

Reisemarken-Verlängerung: Die Ausgabe Sept.-Dez. 1947 hat bis auf weiteres Gültigkeit.

Weihnachtszucker - Sonderzuteilung: Aufruf folgt. Auf Abschnitt 43 Erwachsene achtgeben.

Kampf den Eisenbahndieben

Mithilfe der Bevölkerung notwendig

Baden-Baden. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe erläßt folgenden Aufruf:

Not und sinkende Moral bedrohen die allgemeine Sicherheit! Auch die Sicherheit der von der Eisenbahn beförderten Güter ist stark gefährdet. Die Eisenbahn bemüht sich mit allen Mitteln und in enger Zusammenarbeit mit der öffentlichen Polizei, den Schutz zu verstärken, unredliche Elemente zu entfernen und die altgewohnte Zuverlässigkeit der Beförderung wieder herzustellen. Die Bevölkerung kann hierbei wertvolle Hilfe leisten. Wir sind für alle schriftlichen oder mündlichen Angaben dankbar, die zur Ermittlung von Tätern und Helfern, oder zur Sicherstellung entwendeter Güter geeignet sind. Alle Mitteilungen werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt. Angaben, die zum Erfolg führen, erkennen wir durch hohe Belohnungen in Geld oder in anderer Form an. Mitteilungen bitten wir an eine der folgenden Stellen zu richten:

An die Fahndungsstellen der Eisenbahndirektion in Karlsruhe (Hotel Reichshof) oder bei den Eisenbahn-Verkehrsamtern in Offenburg, Freiburg i. Br., Konstanz, Ravensburg und Tübingen oder an die Bahnpolizeiwachen in Rastatt, Offenburg, Freiburg im Breisgau, Lörrach, Radolfzell, Friedrichshafen, Lindau, Villingen (Schwarzwald), Rottweil und Tübingen.

Auch die Dienststellenleiter der Bahnhöfe und Güterabfertigungen nehmen sachdienliche Mitteilungen entgegen.

Eisenbahndirektion Karlsruhe

Sonn- und Feiertagsdienst

Apotheken, 9-12 Uhr: 1. Januar: Waldsee-Apotheke, Stühlinger-Apotheke; 4. Januar: Löwen-Apotheke, Marien-Apotheke.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: (von Samstagmittag 14 Uhr bis Montagfrüh 7 Uhr; an Feiertagen von 24 Uhr des Vortages bis 7 Uhr des Nachtages) 1. Januar: Dr. Apelt, Hochmeisterstr. 10, Dr. Bauermeister, Falkensteinstr. 20, Dr. Bleichschmidt, Reichsgrafenstr. 8, Tel. 2981; 4. Januar: Dr. Arnold, Mozartstr. 72, Dr. Baer, Stefanienstr. 4, Tel. 2983, Dr. Bierer, Bürgerwehrstr. 1, Tel. 2338.

Bekanntmachung

Beitrag: Einschränkung im elektrischen Strombezug.

Unter Aufhebung der mit Bekanntmachung vom 26. 11. 1947 erlassenen Anordnung über Strombezugseinschränkung tritt ab 4. Januar 1948 folgende Neuregelung der Strombezugseinschränkungsmaßnahmen in Kraft, die eine Erleichterung gegenüber dem 4. Quartal 1947 bringt:

1. Industrie:
a) Die gesamte Industrie wird in Gruppen zusammengefaßt. Der elektrische Strombezug ist den Betrieben an 2 Tagen einschl. des Sonntag unterlagt. Die Wochentage, an denen der Strombezug den einzelnen Gruppen unterlagt ist, sind wie folgt festgelegt:
Montag: Textilindustrie
Dienstag: Eisenhütten und Walzwerke, sowie die nichteisenverarbeitende Metallindustrie
Mittwoch: Bergwerke, Baustoffindustrie, Steinbrüche, Sägewerke und Holzindustrie
Donnerstag: Papierindustrie und Druckereien (Zeitungsdruckereien sind ausgenommen)
Freitag: Nahrungsmittelindustrie mit Brauereien und Brennereien, Tabakindustrie, Chemische, pharmazeutische und Seifenindustrie, Lederindustrie, sowie alle Betriebe, die durch die Stilllegung an anderen Wochentagen nicht betroffen werden.
Samstag: Maschinenfabriken und Glöbereien, Elektroindustrie, Uhrenindustrie, Feinmechanische und optische Industrie, Betriebe, die sich mit der Herstellung und Verarbeitung flüssiger und fester Kraftstoffe befassen.

b) Der Strombezug ist an allen Tagen für die gesamte Industrie verboten in den Stunden von 6.30 bis 8.00 Uhr und von 17.30 bis 21.00 Uhr. Die Mittagspause soll in der Stunde von 11.30 bis 12.30 Uhr gelegt werden. Die Arbeitszeit muß jedoch mindestens 8 Stunden betragen.

c) Eine Ausnahme bezüglich obiger Maßnahmen erfahren diejenigen Betriebe, welche kontinuierlich arbeiten müssen, und diejenigen, für die eine Sonderregelung besteht (z. B. chemische Großindustrie, Reparaturbetriebe für Eisenbahnmateriale). Die übrigen Unternehmen unterliegen uneingeschränkt der obigen Anordnung. Die monatlichen Stromkontingente erfahren keine Änderung.

d) Die Betriebe haben allgemein das Recht, auch an dem für sie festgesetzten Strombezugsvortag nachts zwischen 21.00 und 6.30 Uhr Strom zu verbrauchen.

2. Handel, Handwerk, Gewerbe

Für diese Verbrauchergruppen mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, Gaststätten und Apotheken, besteht an allen Werktagen ein Strombezugsverbot (Sperstunden) in der Zeit von 6.30 bis 8.00 Uhr und von 17.30 bis 21.00 Uhr. Die festgelegten Grundkontingente dürfen gemäß dem Bekanntmachung vom 27. 10. 1947 weiterhin nur zu 80 Prozent bezogen werden (Einschränkungsfaktor also 0,8).

3. Überwachung der Durchführung

Die Einhaltung der Sperstunden für den Strombezug ist von den Landräten und Bürgermeistern und den Elektrizitätswerken zu überwachen. Übertretungen werden mit sofortigem Stromentzug be-

Hochwassernot am Jahresende

Nicht nur die Schicksale der Völker sind in einem Umbruch begriffen, — auch die Natur erscheint in ihrem gewohnten Jahresablauf erschüttert. Grausam brannte die Sonne dieses Sommers aus einem ewig blauen Himmel auf die ausgedörrten Aecker und Wiesen unserer Heimat und ein großer Teil der erhofften Ernte wurde zunichte. Spätsommer und Herbst brachten vielfach Hagelschläge von ungeheurer Wucht, die besonders am Bodensee schwere Schäden anrichteten. Die Hoffnung des Landwirts war auf den Winter gerichtet, der mit einer ausreichenden und langanhaltenden Schneedecke dem Boden die fehlende Feuchtigkeit nachbringen sollte, damit die Winterfrucht tragen und die Einsaat des kommenden Frühjahrs gedeihen könnte.

Es scheint, als wollte das Jahr 1947 das im Sommer Versäumte noch vor Jahresende gewaltsam nachholen. Während der Weihnachtstage führten orkanartige Stürme aus dem Westen warme Luftmassen über unser Land und brachten die Schneedecke — die Hoffnung des Bauern — zum Schmelzen. Bäche und Flüsse traten über die Ufer und auch der Rheinstrom erreichte am Montag seine äußeren Hochwasserdämme. Die sich zur Rheinebene öffnenden Schwarzwaldtäler gleichen Seen, Aecker und Wiesen sind überschwemmt und stehen in Gefahr, daß die Humusdecke weggerissen und die Saat ausgespült wird oder daß sie verschlammten. In den Gebirgstälern vermuren Bergstürze die kärglichen Aecker und Wiesen der Bergbauern. Wenn die Wasserführung der Flüsse auch schließlich gefallen, die Temperatur zurückgegangen und im Schwarzwald wieder Schneefall eingetreten ist, so ist die Gefahr damit noch nicht vorüber. Denn jeder Wärmelufteinbruch brächte die durchschnittlich 60 cm hohe Schwarzwaldschneedecke weiter zum Abschmelzen und das heutige Hochwasser würde zu einer Naturkatastrophe, deren Folgen unabsehbar wären.

Nicht allein unsere Landwirtschaft ist in Gefahr, sondern die Unterbrechung des Verkehrs greift durch die Erschwerung der Lebensmittel- und Rohstofftransporte tief in das Leben der Wirtschaft ein. Ein Beispiel dafür, wie die Isolierung eines zentralen Verkehrsknotenpunktes wirkt, ist die Ausschaltung des Verkehrszentrums Offenburg durch das Hochwasser. Die Zerstörung der Eisenbahn- und Straßenbrücken im Kinzigtal und bei Offenburg und der Brücken über die nördlichen Schwarzwaldzuzflüsse zum Rhein machten das Offenburg Gebiet zu einer Insel und nur der glückliche Umstand, daß die Eisenbahnbrücke über die Kinzig zwischen Offenburg und Schutterwald den Fluten standhielt, ließ über sie einen Fußgängerverkehr zu, so daß wenigstens der Eisenbahnverkehr zwischen Schutterwald und Freiburg offengehalten werden konnte.

senbahnverkehr zwischen Schutterwald und Freiburg offengehalten werden konnte.

Rasche Umleitungsmaßnahmen stoßen schon darum auf Schwierigkeiten, weil ein Teil der Nebenstrecken nicht voll eingesetzt werden kann, da die in der Nazizeit gesprengten Brücken noch nicht alle wiederhergestellt werden konnten. Der Einsatz von Lastwagen reicht zur Bewältigung des Gütertransports nicht aus, wobei auch berücksichtigt werden muß, daß wichtige Fernstraßen durch das Hochwasser unpassierbar wurden. Groß sind heute schon die Schäden, die uns die Hochwasserflut an Brücken, Straßen, Eisenbahnunterbau, an Gebäuden und in der Landwirtschaft zugefügt hat. Zu den Arbeiten des wirtschaftlichen Aufbaus muß nun auch kostbare Arbeit und wertvolles Material zur Behebung dieser Unwetterschäden aufgewendet werden. Wir wissen nicht, ob wir in nächster Zeit mit einer Wiederholung des Unwetters zu rechnen haben. Um die zu erwartenden Auswirkungen gegebenenfalls so gering wie möglich zu halten, müssen die verantwortlichen Behörden schon jetzt alle erforderlichen Vorkehrungen treffen.

Viel Schweres hat das Jahr 1947 unserem Volk zu tragen gegeben und noch viel Unerfülltes wird vom neuen Jahr übernommen. Zu den Dingen, die wir vom neuen Jahr erhoffen, gehört, daß unser Volk von weiteren Naturkatastrophen verschont bleibt, die seinen Wirtschaftsaufbau hemmen und den Beitrag seiner Landwirtschaft zur Ernährung gefährden.

Hochwasser sperrt Fernstraßen

Freiburg. Das Hochwasser hat einen großen Teil der wichtigsten Fernstraßen unterbrochen bzw. in Mitleidenschaft gezogen. Die Strecke Freiburg-Karlsruhe ist durch die Zerstörung der Kinzigtalbrücken unterbrochen. Eine Umleitung ist über Kehl beabsichtigt. Der Straßenverkehr von Offenburg nach dem Schwarzwald ist z. Zt. völlig lahmgelegt, da die Kinzigbrücken durch das Hochwasser unpassierbar geworden sind. Dasselbe gilt für die über die Baar führende Fernstraße Bodensee-Schwarzwald zwischen Immingen und Donaueschingen, welche über Hüfingen umgeleitet wird. Im oberen Wiesental wurde die Straßendecke an verschiedenen Stellen zerstört und durch Bergstürze verschüttet. Die Überschwemmungen im Renchtal sind besonders schwer, zumal durch das überraschende Einsetzen der Flutwelle das Wehr oberhalb von Oberkirch nicht mehr geöffnet werden konnte. Auch der Straßenverkehr durch das Höllental ist unterbrochen und wird über St. Märgen umgeleitet.

Werktätige Freiburgs!

Ein hartes Jahr liegt hinter uns. Trotz aller unserer Anstrengungen wurden viele Erwartungen nicht erfüllt. Die Londoner Konferenz vertagte sich, ohne dem deutschen Volke das Fallen der Zonengrenzen, einen gerechten Frieden, zu bringen.

Unser Volk will leben!

Dieses Recht wurde uns durch die Beschlüsse von Potsdam, durch die alliierten Mächte zuerkannt, sie müssen endlich ihre volle Verwirklichung finden. Dies bedeutet aber, daß unsere eigenen Anstrengungen für Einheit und einen gerechten Frieden vervielfacht werden müssen.

Auf Euch kommt es an, auf uns alle!

Die Kräfte des Fortschritts und des Friedens sind mächtig, und insofern wir geeint und zielbewußt handeln, werden wir erfolgreich sein.

Festigen wir deshalb unsere Reihen, steigern wir unsere Aktivität, dann festigen wir die Front des Friedens, dann werden wir im kommenden Jahr vorwärts kommen in der Schaffung der sozialistischen Einheit, in der Vereinigung aller wirklichen Demokraten, in der Bekämpfung eines geeinten demokratischen Deutschlands, eines gerechten Friedens, in der Vollendung jenes Werkes, das vor hundert Jahren, 1848, begonnen wurde.

In diesem Sinne danken wir Euch für Eure im vergangenen Jahre gebrachten Opfer und Anstrengungen, entbieten wir Euch allen unsere herzlichsten Grüße und Wünsche zum neuen Jahr!

Kommunistische Partei

Stadt- und Landkreis Freiburg i. Br.

31. Dezember 1947 - UNSER TAG - Nr. 101 Seite 6

straf, soweit nicht in einzelnen Fällen eine schwerere Bestrafung nach den bestehenden Bestimmungen angezeigt erscheint. (32-1550)
Freiburg, den 18. Dezember 1947.
Badisches Ministerium der Wirtschaft und Arbeit - Energie -
Im Auftrag: gez. Bröse, Oberregierungsrat.

Bekanntmachung

Das Bad. Ministerium des Innern gibt bekannt:
In der Nacht vom 31. Dezember 1947 auf 1. Januar 1948 wird das Ausgehverbot für das ganze Land Baden aufgehoben. In der 5 km Grenzzone entlang der deutsch-französischen und deutsch-schweizerischen Grenze beginnt die Sperstunde um 2.00 Uhr morgens. Die Polizeistunde für die öffentlichen Lokale beginnt in der genannten Nacht um 5.00 Uhr morgens. In der 5 km Grenzzone sind die Lokale bereits um 2.00 Uhr zu schließen. Die Herren Kreisdelegierten der Militärregierung sind ermächtigt, für ihre Gebiete Änderungen dieser grundsätzlichen Regelung zu treffen.
Freiburg i. Br., den 24. Dezember 1947. (32-1557)
Badisches Ministerium des Innern.

Bekanntmachung

über die Änderung der Sprechstundenzeit.
Bis auf weiteres finden mit sofortiger Wirkung nur noch Sprechstunden Montags und Freitags von 9-12 Uhr und 3-5 Uhr statt.
Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung.

Bekanntmachungen der Stadt Freiburg

Aufbauendienst

Auf Grund der Gemeindefassung vom 1. April 1947 werden für die Monate Januar und Februar aufgerufen: Alle aufbauendienstpflichtigen männlichen Einwohner der Stadt zwischen dem 16. und 60. Lebensjahr. Es arbeiten am

7. Januar	A - Ba	2. Februar	Me - Mi
8. Januar	Ba - Bi	3. Februar	Mo - Mur
9. Januar	Bo - C	4. Februar	Mus - O
10. Januar	Da - D	5. Februar	P - Q
11. Januar	Dos - E	6. Februar	Ra - Re
12. Januar	Do - El	7. Februar	Ri - Ro
13. Januar	Ek - Fe	8. Februar	Ru - Scha
14. Januar	Fi - Ga	9. Februar	Sche - Schi
15. Januar	Ge - Gy	10. Februar	Schm - Schr
16. Januar	Hi - Ho	11. Februar	Schu - Se
17. Januar	Ho - Hu	12. Februar	Si - Sta
18. Januar	Ka - Kl	13. Februar	St - Str
19. Januar	Ku - Kr	14. Februar	Stu - Ta
20. Januar	Ko - Kor	15. Februar	Te - Ty
21. Januar	Kle - K	16. Februar	U - V
22. Januar	Kos - Kr	17. Februar	We - Wel
23. Januar	Ku - Kr	18. Februar	Wek - Wir
24. Januar	La - Le	19. Februar	Wis - Wz
25. Januar	Lee - Lue	20. Februar	XY - Za
26. Januar	Luf - Ma	21. Februar	Ze - Zy
27. Januar		22. Februar	
28. Januar		23. Februar	
29. Januar		24. Februar	
30. Januar		25. Februar	
		26. Februar	
		27. Februar	
		28. Februar	

Alle vor dem 1. 11. 1947 bewilligten Freistellungen sind am 31. 12. 1947 hinfällig geworden.

Opfer der Arbeit und des Krieges!

„Unter Überwindung großer Schwierigkeiten wurde im Sommer 1947 der Verband der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen für das Land Baden ins Leben gerufen. Wir setzen das fort, was vor 1933 der Reichsbund und Zentralverband aufgebaut hat, aber nach 1933 zerschlagen wurde. Als überparteiliche und überkonfessionelle Organisation haben wir uns alsbald in das Versorgungswesen eingeschaltet, betreuen und beraten unsere Ortsverbände und Kreisverbände der Mitglieder gegenüber gemeindlichen und staatlichen Behörden. Den maßgebenden staatlichen Stellen geht zu Anfang des Jahres 1948 unser Entwurf zu einem neuen Versorgungsgesetz zu. Der innere Ausbau des Verbandes zu einer aktiven Selbsthilfeorganisation wird 1948 durchgeführt werden. Auf breiter Grundlage muß sich das Leben im Verband entwickeln und auswirken. Wir rufen euch alle, die ihr unter der Not doppelt

Freiburger Veranstaltungen

Städtische Bühnen

Casino: Freitag, 2. Januar, 19.30 Uhr: Die Zauberflöte. (geschl. Vorstellung). Samstag, 3. Januar, 20 Uhr: Die lustige Witwe. Sonntag, 4. Januar, 14.30 Uhr: Ein Maskenball; 20 Uhr: Wiener Blut. Dienstag, 6. Januar, 20 Uhr: Fidelio. Mittwoch, 7. Januar, 20 Uhr: Der Barber von Sevilla. Donnerstag, 8. Januar, 20 Uhr: Die lustige Witwe.

Kammerspiele: Freitag, 2. Januar, 14.30 und 18 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot (geschl. Vorstellung). Samstag, 3. Januar, 19.30 Uhr: Der Rappelkopf. Sonntag, 4. Jan., 14.30 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot; 19 Uhr: Die Wildente. Dienstag, 6. Januar, 14.30 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot (geschl. Vorstellung). Mittwoch, 7. Januar, 14.30 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot (geschl. Vorstellung). Donnerstag, 8. Januar, 19.30 Uhr: Die Wildente.

Lichtspieltheater

Casino: Viel Lärm um Nixl. — Friedrichsbau: Symphonie eines Lebens. — Harmonie: Ein Mann auf Abwegen. — Union: Maske in Blau.

zu leiden habt, die ihr körperlich oder ganz invalide seid, ihr, denen man eure Väter, Gatten und Söhne entrissen hat, zu tätiger Mitarbeit auf. Ein Absichtsessen bedeutet letzten Endes Verrat an den Kameraden, wenn nicht Nutznießern, da man sich der Errungenschaften der Organisation bedient, ohne selbst mitgewirkt zu haben, das heißt die Opfer an Geld und Arbeit der Anderen für sich auswertet.

Umso mehr Dank all denen, die unter Bringung persönlicher Opfer bisher die Arbeit geleistet haben. Bei dem weitaus größten Teil der staatlichen und gemeindlichen Behörden fanden sie Verständnis und Förderung. Auch ihnen sei herzlichst gedankt in der Hoffnung, daß die Zusammenarbeit weiterhin fruchtbringend sein wird. Nicht zuletzt gilt dies für die großen Wohlfahrtsverbände Caritas, Arbeiterwohlfahrt, Innere Mission und Rotes Kreuz, im Besonderen der Organisation der Quäker, die es ermöglichte, vielen Kameraden das zum Leben notwendige zukommen zu lassen, so daß ihnen in ihrem schweren Leid einige Linderung geschaffen werden konnte.

Das Verständnis, das wir bei den Organen der Militärverwaltung fanden, hat uns die Arbeit sehr erleichtert. In diesem Zusammenhang muß festgestellt werden, daß gerade die Opfer der beiden Weltkriege dazu berufen sind, gegen jede Wiederholung der Völkermorde sich aufzuheben und den leidenden Kameraden der anderen Seite die Hand zu reichen, sie in ihrem Bestreben zum Schutze der Menschlichkeit und damit der Menschenrechte tatkräftig zu unterstützen. Wir haben gelitten und geopfert, unsere Kinder sollen vor einer Wiederholung des menschenmörderischen Wahnsinns bewahrt bleiben und all ihr Können und Wissen in den Dienst des Aufbaus einer besseren Menschheit stellen.

Der Verband der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen für das Land Baden.

Wer aus zwingenden Gründen an seinem Auftrags nicht mitarbeiten kann, hat Gelegenheit, seine Arbeit an einem beliebigen anderen Arbeitstag der Auftragszeit nachzuholen. Nachholtag ist auch der 28. Februar (Samstag).

Betriebe, Behörden und Vereine können nach vorheriger Anmeldung beim Wiederaufbaubüro an jedem von ihnen selbst gewählten Arbeitstag geschlossen arbeiten.

Arbeitszeit: Beginn 8 Uhr pünktlich am Fahnenbergplatz, Ende 16.30 Uhr.

Halbstündige Mittagspause während der Ausgabe der warmen Mittagskost auf der Baustelle. Edgeschirr ist mitzubringen.

Auf Antrag werden zur Schonung der Bekleidung Arbeitsschuhen und Arbeitsschuhe leihweise am Fahnenbergplatz ausgegeben.

Die Ableistung der Arbeit wird von der Bauleitung in die Meldekarte des Arbeitsamts und in die Stundenkarte der Arbeitsgemeinschaft Freiburger Baubetriebe eingetragen. Beide Karten sind bei Arbeitsbeginn abzugeben.

Mündliche Auskunft wird erteilt in der Dienststelle des Wiederaufbaubüros: Baracke 2 am Fahnenbergplatz. — Sprechstunden täglich von 9-12 Uhr. (32-1581)

Freiburg i. Br., Dezember 1947.
Das Wiederaufbaubüro der Stadt Freiburg i. Br.

Krankentag-Umtausch

Um des Wartens möglichst zu vermeiden, wird folgende Regelung getroffen, die genau einzuhalten ist:
Der Umtausch beginnt am 5. 1. 1948, weil erst zu diesem Termin die Protokolle für den ganzen Monat bekannt sind; er erfolgt nach folgendem Plan:

Montag, 5. 1. Anfangsbuchstaben der Namen A, E, H, I, J, U.
Mittwoch, 7. 1. Anfangsbuchstaben der Namen B, N, F, Q, S, St.
Donnerstag, 8. 1. Anfangsbuchstaben der Namen D, G, L, R, W.
Freitag, 9. 1. Anfangsbuchstaben der Namen K, M, Sch, V, X, Y.
Samstag, 10. 1. Anfangsbuchstaben der Namen F, C, O, T, Z, Sch.
An besonders dringlichen durch den Arzt bescheinigten Fällen können solche Patienten, die 100-prozentigen Brutomausch verschrieben bekommen haben, den Umtausch der ersten Dekade schon eher vorgenommen erhalten, sie müssen dann aber für die beiden letzten Wochen noch einmal kommen und sich genau an folgenden Plan halten:

Für 1. Dekade:			Anfangsbuchstaben		
Dienstag, 30. 12. 47	Montag, 12. 1. 48	der Namen:			
Mittwoch, 31. 12. 47	Dienstag, 13. 1. 48	A, E, H, I, J, U, V, X;			
Freitag, 2. 1. 48	Mittwoch, 14. 1. 48	C, F, O, T, Z, Sch;			
Samstag, 3. 1. 48	Donnerstag, 15. 1. 48	B, N, F, Q, S, St, K;			

Die Herren Ärzte werden gebeten, von dieser Ausnahmeregelung nur in dringlichen Fällen Gebrauch zu machen.

Während der allgemeinen Umtauschzeit vom 5. bis 10. 1. 1948 ist die Abteilung Krankenernährung für die Ausgabe von Krankentagen geschlossen mit Ausnahme von ganz besonders dringlichen von den Ärzten bescheinigten Fällen.

Bei starkem Andrang werden Nummern ausgegeben werden. Freiburg i. Br., den 29. Dezember 1947. (32-1582)
Ernährungsamt Freiburg-Stadt.